

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Dkrilla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 Mk einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 P. Alles weitere über Nachschlag usw. laut aufliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsversteigerung erlischt jeder Anspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Dkrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.  
Hauptredaktion: Georg Röhle, Ottendorf-Dkrilla — Vertreter: Hermann Röhle, Ottendorf-Dkrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Röhle, Ottendorf-Dkrilla  
Postfachkonto: Leipzig 2148. Druck und Verlag: Hermann Röhle, Ottendorf-Dkrilla. Girokonto: Ottendorf-Dkrilla 138.

Nummer 20      Fernruf: 231      Donnerstag, den 17. Februar 1938      Nr.: 1. 265      37. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

### Hauptföderung 1938.

Die Hauptföderung der geföhrten und nicht geföhrten bedürftigen Juchtbluten und Eber findet in den Monaten März bis Juni 1938 statt. Die Halter der körpflichtigen Väter hierer werden ersucht, diese Tiere

bis 21. Februar 1938

im Rathaus — Verwaltungszimmer — anzumelden.

Ottendorf-Dkrilla, am 14. Februar 1938.

Der Bürgermeister.

### Um den Führernachwuchs des Arbeitsdienstes

Tagung der Schulleiter des Reichsarbeitsdienstes in Dresden

Der Reichsarbeitsdienst hat in den Jahren seiner Tätigkeit zahlreiche und wertvolle Erfahrungen gesammelt, die nun auch auf das Schulwesen des Reichsarbeitsdienstes, dem die Ausbildung des Führernachwuchses obliegt, angewendet werden sollen. Darüber hinaus erschien es wichtig, eine enge Verbindung zwischen den Schulleitern und den einzelnen Beamten der Reichsleitung des Arbeitsdienstes herzustellen. Diesem Zweck dient eine Tagung der Schulleiter des Reichsarbeitsdienstes, die jetzt in Dresden begann. An ihr nehmen von der Reichsleitung der Leiter der Schulen und Inspektoren für das Erziehungs- und Ausbildungswesen im R.A.D., Generalarbeitsführer Dr. Decker, der Chef des Erziehungs- und Ausbildungsamtes, Oberarbeitsführer Beelig, mit seinen Abteilungsleitern, der Leiter der Truppführerschulen, Oberarbeitsführer Schanz und die Leiter der Reichsschulen, der sechs Bezirke und sechs Feldmeistererschulen sowie der neunzehn Truppführerschulen teil.

Generalarbeitsführer Dr. Decker betonte in einer Eröffnungsansprache, daß es gelungen sei, beim Aufbau des Reichsarbeitsdienstes in kürzester Zeit nicht nur zahlreiche neue Schulen zu errichten, sondern ihnen auch ein einheitliches Gesicht zu geben als Diener am Werk des Reichsarbeitsdienstes. Grundlage der Arbeit der Schulleiter müsse weiter die Kameradschaft auf Gedeih und Verderb sein. Die Schulen des Reichsarbeitsdienstes verbinde eine große Gemeinsamkeit des Willens und der Ziele, dem Reichsarbeitsführer an wichtigster Stelle dienen zu dürfen. Es schlossen sich eingehende Besprechungen aller Fragen des Schulwesens an, wobei die Leiter der Truppführerschulen besonders in der Bezirkschule Wadwig sich zusammensanden. Im Verlauf der Tagung werden auch die Inspektoren der Reichsleitung, Generalarbeitsführer Freiherr Loeffelholz von Colberg, Tholens und Dr. Schmelzer sprechen.

### Der Reichsarbeitsführer in Dresden

Der Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl ist am Mittwochabend in Dresden eingetroffen, um an der Tagung der Schulleiter des Reichsarbeitsdienstes teilzunehmen.

### Wichtige Fragen der Landwirtschaft

Tagung der Kreisbauernführer

Am 1. Januar 1938 ist die neue Reichsumlegungsordnung in Kraft getreten. Damit sind die Voraussetzungen gegeben, schriftlichen oder unwirtschaftlich gewordenen Besitz umzuliegen und eine zweckmäßigere und verbilligere Bewirtschaftung zu gewährleisten. Durch die Zusammenlegung läßt sich eine durchschnittliche Ertragssteigerung von 15 v. H. und in Sachsen durch Wegfall von Feldrainen, Wegen usw. eine Landgewinnung von etwa 5000 Hektar erreichen. Kleine Wirtschaften können zu Erbhöfen gemacht werden.

Diese für die Landwirtschaft außerordentlich segensreiche Maßnahme stand ebenso wie die jetzt vor der Frühjahrsoberbestellung wieder brennend gewordene Landwirtschaftsfrage im Mittelpunkt der Fragen, die in Gegenwart von Landesbauernführer Körner, von Vertretern des Reichsarbeitsdienstes und des Landesarbeitsamtes Sachsen auf der Tagung der Kreisbauernführer behandelt wurden.

Zu bemerken ist aus dem Verlauf der Tagung weiter, daß infolge der Umstellung im landwirtschaftlichen Fachschulwesen die Landwirtschaftsschulen Sachsens Ostern 1938 und 1939 keine Schüler aufnehmen, da vom 1. April 1938 an die Schüler erst zwei Jahre die landwirtschaftliche Berufsschule besuchen, ehe sie in die landwirtschaftlichen Fachschulen eintreten können. — Wertvolle Filme, die in der Gaukammer gezeigt wurden und landwirtschaftliche Fragen behandeln, sollen demnächst auch auf dem Lande vorgeführt werden.

## Sowjetbotschafter Budenko aus Rumänien nach Rom geflüchtet

Der frühere sowjetrussische Gesandtschaftsträger in Bukarest, Budenko, der vor einiger Zeit überraschend verschwunden war und von dem allgemein angenommen wurde, daß er mit den üblichen Methoden der GPU nach Sowjetrußland verschleppt und ermordet worden sei, ist in Wirklichkeit aus Rumänien nach Italien geflohen, um dem Zugriff Moskaus zu entgehen.

### Gefälschte Statistiken in der Weltausstellung

Ergänzend sagt Budenko in dem Interview mit dem „Giornale d'Italia“, das immer grausamere und unruhigere Leben in Sowjetrußland habe in ihm den Wunsch nach einer Flucht wachgerufen. Da er jedoch Sowjetrußland in seiner Eigenschaft als Literat niemals hätte verlassen können, habe er sich auf die diplomatische Laufbahn vorbereitet. Als ich die Diplomatenschule verließ, wurde mir als erster Posten eine Stelle im sowjetrussischen Pabillon auf der Pariser Weltausstellung anvertraut.

Der Kontakt mit der Kultur der europäischen Völker war für mich eine Offenbarung. Ich habe festgestellt, daß alle im sowjetrussischen Pabillon angestellten Statistiken über „die großen kommunikativen Verwicklungen“ Fälschungen waren, die in keiner Weise die tatsächliche Lage in Sowjetrußland wiedergeben. Ich habe den großen Abgrund ersehen, der die Welt der Kultur und der Völker vom Lande der Barbarei und der Unwirklichkeit scheidet, zu dem Sowjetrußland geworden ist. Diese tiefen Eindrücke, die mein Denken und Fühlen völlig gewandelt haben, haben sich noch auf meinen Reisen in Polen, Deutschland und Belgien gewaltig gesteigert.

Von Paris bin ich nach Moskau berufen worden, um als Gesandtschaftsträger der sowjetrussischen Gesandtschaft in Bukarest vorbereitet zu werden für den Fall, daß der Befehl käme, die rumänische Hauptstadt verlassen würde. In Rumänien habe ich festgestellt, daß das Land, das in Sowjetrußland als „das verfluchte Land des Faschismus“ bezeichnet wird, ruhiger, besser und zufriedener lebe als das sowjetrussische „Paradies“.

### Die Sowjets erneut bloßgestellt

Die Nachricht von Budenkos Enttressen in Rom hat in Bukarest politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Es ist eine amtliche Erklärung erschienen, nach der Budenko auf dem Gebiet Rumäniens nach den gerichtlichen Untersuchungen keinem Anschlag zum Opfer fiel.

Aus gutunterrichteter Quelle verlautet hierzu, daß die rumänischen amtlichen Stellen in den letzten Tagen mit der Prüfung eines Briefes beschäftigt waren, den Budenko vor etwa acht Tagen aus Bukarest an den damaligen Außenminister Miceles gerichtet hat, um ihm von seiner Flucht Kenntnis zu geben. Die Schriftsachverständigen haben ihn als einwandfrei echt anerkannt.

Damit ist eine Lügenkampagne zusammengebrochen, die in Rumänien von der Sowjetgesandtschaft und ihrem Anhang planmäßig betrieben wurde, um die Atmosphäre zu vergiften. Bis in die letzten Tage haben diese Kreise sich nicht geschert, das Märchen zu verbreiten, Budenko sei von einer „faschistischen Organisation“ verschleppt oder gar getötet worden. Auch die unverschämte sowjetrussische Propaganda an die rumänische Regierung hat, wie erinnerlich, glauben machen wollen, daß ausländische Hände am Werke gewesen seien. Diese nur allzu deutliche Anspielung hat nunmehr durch die amtliche rumänische Erklärung die verdiente Zurückweisung gefunden. Die sowjetrussischen Heber haben sich nicht nur unsterblich blamiert, sondern es ist zugleich auch erwiesen, was die Sowjetdiplomaten vom Moskauer Terror halten, dem sie — im Gegensatz zum russischen Volk, das diesem Regiment ausgehört bleibt — zu entronnen suchen, wo es nur immer geht.

### Neue Flüchtlinge aus dem „Paradies“

Im Kreise Borgo in Südost-Estland landete ein sowjetrussisches zweiflügeliges Flugzeug. Die beiden Insassen, ein 24jähriger Oberleutnant und ein 20jähriger Leutnant, erklärten, ihre Eltern seien als „Schädlinge“ nach dem Ural verschickt worden und sie selbst hätten befürchtet, der augenblicklich im Gang befindlichen „Säuberungsaktion“ innerhalb der sowjetrussischen Luftwaffe zum Opfer zu fallen. Sie hofften, als politische Flüchtlinge nicht ausgeliefert zu werden, um so mehr, als zwischen Estland und Sowjetrußland kein Auslieferungsvertrag bestehe. — Am Mittwoch sind die beiden Offiziere zu einem eingehenden Verhör nach Dorpat gebracht worden.

### Rumänien's künftige Außenpolitik

Erklärung des Außenministers

Der vorläufige Außenminister Tatarescu gab vor der Presse eine Erklärung ab, in der er zunächst die Absicht der innerpolitischen Einheitsmeinung betonte. Die neue

Regierung werde Verfassungsreformen durchzuführen, den Frieden aufrechterhalten und für Unverschrtheit der Grenzen eintreten.

Im Hinblick auf die Außenpolitik betonte Tatarescu u. a., daß die Verträge und Bündnisse geachtet sowie die freundschaftlichen Beziehungen zu allen Nationen ohne Ausnahme ausgenommen würden. Die Bande zwischen Rumänien und den anderen Mitgliedstaaten der Kleinen Entente sowie der Balkan-Entente würden fester geknüpft. Neben der Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu den westlichen Demokratien sowie zu Großbritannien werde Rumänien auch weiterhin seine freundschaftliche Entwicklung zu Deutschland immer zufriedener gestalten.

### Gandhi warnt

Lage in Indien sehr ernst?

Gandhi gab dem Neuter-Vertreter in Harbur eine Erklärung zu der bedrohlichen Situation, die in Indien plötzlich durch die Frage der Freilassung politischer Geiseln entstanden ist. Es habe sich, so sagte Gandhi, eine Krise entwickelt, deren Folgen niemand voraussehen könne. Die Aktion des Generalgouverneurs verführe ihn und rege in ihm den Verdacht, daß die britischen Behörden der Kongreßmitglieder allgemein überdrüssig seien. Er hoffe dringlichst, daß es dem Generalgouverneur noch möglich sein werde, seine Schritte rückgängig zu machen. — Bei seinem formellen Rücktritt vom Posten des Kongreßpräsidenten verwies auch Gandhi Nehru auf den Ernst der Lage. Man müsse den Tornister bereit halten und auf sofortigen Abzug zum Marichieren bereit sein.

### Befinnung — Berufung

Notwendigkeit und Ausrichtung der Volksbildungsarbeit  
Kunst ist Kampf um das Letzte in denen irdischen Dingen. Hermann Claudius.

Hochzeiten eines Volkes ähneln sich nicht nur im Materieellen, sie werden mehr noch deutlich in der Kraft, mit der die künftigen Götter erheben und durch neue Schöpfungen gemehrt werden. Dazu gehört nicht minder, die Kunst dem Volk — und allen Schichten des Volkes! — nahezubringen und ihm den Blick zu weiten für die großen Leistungen unserer Vordenen wie der Gegenwart.

Diesem großen Ziel dient die Volksbildungsarbeit, die sich auf die Betreuung und Förderung der bestehenden sowie die Einrichtung neuer Volksbildungsinstitutionen und ähnlicher Einrichtungen sowie auch die Einrichtung und Durchführung von Vortragsreihen, Volksbildungsfestivals, Arbeitsgemeinschaften, sowie Volksbildungsabenden in den Betrieben, in der Stadt und auf dem Lande erstreckt. Sie wird in Sachsen von der Landesstelle Deutsches Volksbildungswerk Sachsen geleitet, deren Sitz sich in der Gaukammer der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude, Dresden-H. 1, Platz der SA. 14, befindet. Im Deutschen Volksbildungswerk arbeiten in Sachsen das Ministerium für Volksbildung einerseits und andererseits die Deutsche Arbeitsfront sowie die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eng zusammen. Mitträger können in den einzelnen Kreisen auch die Gemeinden sein, sofern sie sich finanziell an der Durchführung der Volksbildungsarbeit beteiligen.

Durch eine Anordnung des Gauleiters hat das Deutsche Volksbildungswerk den gesamten Vortragsdienst im Heimatwert Sachsen übernommen, und führt damit allein und für sämtliche Gliederungen und angeschlossenen Verbände der Partei Vorträge volksbildender Art durch. Darüber hinaus arbeiten der Reichsbund für Leibesübungen, der Reichskriegerbund (Ruffhäuser), der Deutsche Sängerbund und der Reichsbund der Kleingärtner mit dem Deutschen Volksbildungswerk zusammen. Eine solche Zusammenarbeit besteht weiter seit längerer Zeit mit dem Amt für Berufserziehung und Betriebsführung der Deutschen Arbeitsfront, mit dem Reichsverband der Gewerkschaften Deutschlands e. V., der Reichsmusikkammer, und seit neuerer Zeit mit der Reichsmusikkammer, Landesleitung Sachsen, sowie mit den Vortragsvereinen. Darüber hinaus wurden die Volksbildungsinstitutionen vom Gaukammeramt mit der Durchführung der Parole-Abende beauftragt.

Das Deutsche Volksbildungswerk will nicht eine neue neben den schon bestehenden Organisationen sein, sondern bezweckt die Zusammenfassung aller volksbildnerischen Arbeit unter einheitlicher Ausrichtung im Sinne nationalsozialistischer Weltanschauung.

Das Deutsche Volksbildungswerk hat in jedem Kreis eine Geschäftsstelle.





# Böllige Übereinstimmung zwischen Berlin und Wien.

Berlin, 15. Februar. Das Deutsche Nachrichtenbüro gibt folgende amtliche Verlautbarung bekannt:

In der Aussprache, die am 12. Februar zwischen dem Führer und Reichkanzler und dem Bundeskanzler Dr. Schulzigg auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden stattgefunden hat, wurden alle Fragen der Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich eingehender Erörterung unterzogen. Ziel dieser Aussprache war, die bei der Durchführung des Abkommens vom 11. Juli 1936 aufgetretenen Schwierigkeiten zu beseitigen. Es ergab sich Übereinstimmung darüber, daß beide Teile an den Grundsätzen dieses Abkommens festzuhalten entschlossen sind und daselbe als den Ausgangspunkt einer befriedigenden Entwicklung der Beziehungen zwischen den beiden Staaten betrachten.

In diesem Sinne haben nach der Unterredung vom 12. Februar 1938 beide Teile die sofortige Durchführung von Maßnahmen beschlossen, die gewährleisten, daß ein so enges und freundschaftliches Verhältnis der beiden Staaten zueinander hergestellt wird, wie es der Geschichte und dem Gesamtinteresse des deutschen Volkes entspricht. Beide Staatsmänner sind der Ueberzeugung, daß die von ihnen beschlossenen Maßnahmen zugleich ein wirksamer Beitrag zur friedlichen Entwicklung der europäischen Lage sind. Die österreichische Regierung hat ein gleichlautendes Komunique ausgegeben.

### Der Beginn einer neuen Ära.

Wien, 15. Februar. In Wien fand am Dienstag die konstituierende Sitzung in einen Verein umgewandelten Oesterreichisch-deutschen Arbeitsgemeinschaft statt. Der Veranstaltung wohnten Bundesminister Glaise-Horskenau, Botschafter von Papen, Botschaftsrat von Stein sowie zahlreiche frühere Minister, Staatssekretäre und Vertreter des geistigen und wirtschaftlichen Lebens bei. Nachdem zunächst Geheimrat Gieseler a. D. Riedl an Stelle des zum Ehrenobmann einstimmig gewählten früheren Präsidenten Tischnar zum Vorsitzenden gewählt worden war, nahm unter starkem Beifall

### Bundesminister Glaise-Horskenau

das Wort zu einer kurzen Ansprache. Er überbrachte die Grüße der Bundesregierung und deutete es als ein gutes Vorzeichen, daß die Arbeitsgemeinschaft in neuer Form in einem geschichtlich bedeutsamen Augenblick ihre Tätigkeit wieder aufnehmen werde. Noch könne man sich über das Ausmaß der Begegnung der Führer der beiden deutschen Staaten kein genaues Urteil bilden, aber es sei, was auch das Weltliche beweise, eine Tat von größter Bedeutung, daß zwei Männer, die eine hohe Verantwortung für die Geschichte ihrer Staaten trügen, sich die Hände gereicht und Auge in Auge miteinander gesprochen hätten.

### Botschafter von Papen

der Arbeitsgemeinschaft dafür, daß diese in den dreieinhalb Jahren seiner Tätigkeit immer besonderes Ver-

ständnis für seine Aufgaben gezeigt habe. „Wenn ich“, so bemerkte Botschafter von Papen, „nach dem Befehl des Führers und Reichkanzlers in wenigen Tagen diesen Posten verlassen werde, so glaube ich, dies mit gutem Gewissen gegenüber meinem Auftraggeber und den Interessen des deutschen Volkes tun zu können. Mein Streben in dieser Zeit ist es gewesen,

### dem Gedanken der deutschen Einheit auf friedlichem Wege Raum zu schaffen

und zu verhindern, daß die Tragik der deutschen Geschichte um eine weitere Katastrophe vermehrt werde. Der 11. Juli 1936 war ein Anfang. Und Sie werden sich erinnern, daß ich an dieser Stelle vor Jahresfrist die Ansicht ausgesprochen habe, dem Sturm über Oesterreich werde ein neuer Frühling folgen. Es dauert manchmal lange, bis der Frühling kommt, kommen aber wird er, auch in der deutschen Frage, so sicher, wie die Welt sich um ihre Achse dreht. Die am 12. Februar auf dem Obersalzberg stattgehabte Besprechung der beiden führenden Staatsmänner wird ein weiterer Meilenstein in der Geschichte der deutschen Frage sein.

Ich darf sagen, daß der Grundton von der tiefen geschichtlichen Verantwortung getragen war, die die deutsche Schicksalsfrage umgibt. Ein selbständiges Oesterreich kann jene Aufgaben nur sehen im Rahmen der gesamtdeutschen Entwicklung, und nur als Mitwirkender und Mitgestalter an dem Geschehen dieser Tage, an der Wiedererringung der Stellung und des geistigen Einflusses des Reiches im Abendlande. Ich darf mich der Hoffnung hingeben,

### daß das Ergebnis dieser Besprechung den Beginn einer neuen Ära der deutsch-österreichischen Beziehungen bedeute

und daß mit diesem von beiden Seiten loyal und aufrichtig gefaßten Beschlusse auch dem europäischen Frieden am besten gedient ist.

Der neue Vorsitzende, Riedl, dankte dem scheidenden Botschafter von Papen für das der Arbeitsgemeinschaft stets bezeugte Interesse und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Begegnung auf dem Obersalzberg, an der Papen als Botschafter besonderen Anteil habe, sich glücklich für beide deutschen Staaten auswirken möge.

## Umbildung des österreichischen Kabinetts.

### Seh-Ingwart Innenminister und Dr. Schmidt Außenminister.

Wien, 16. Februar. Um 2.30 Uhr morgens wurde nach vielstündigen Beratungen folgende neue Ministerliste ausgegeben:

- Bundeskanzler: Dr. Kurt Schulzigg,
- Vizekanzler: Feldmarschallleutnant a. D. Ludwig Hülgerth,
- Außenminister: Dr. Guido Schmidt,
- Finanzminister: Dr. Rudolf Neumann,
- Handelsminister: Ing. Julius Raab,
- Sozialminister: Dr. Joseph Riesz,
- Bundesminister für Heeres- und Sicherheitswesen: Dr. Artur Seh-Ingwart,
- Landwirtschaftsminister: Peter Wandorfer,
- Unterrichtsminister: Dr. Hans Pernter,
- Justizminister: Dr. Ludwig Adamovich,
- Bundesminister ohne Portefeuille: Guido Farnato, Dr. h. Glaise-Horskenau, Hans Kottl,
- Staatssekretäre für Landesverteidigung: General d. Inf. Wilhelm Zehner, für Sicherheitswesen: Dr. Michael Stuhl, für Arbeiter- und Angelegenheiten der Industrie: Oberstl. i. R. Ludwig Stepliy-Doliva.

Dem Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft wird ein Staatssekretär für die Angelegenheiten der Forstwirtschaft beigegeben, dessen Ernennung bevorsteht. Der Bundespräsident hat die Vereidigung der neuernannten Minister und Staatssekretäre bereits vorgenommen.

### Dr. Seh-Ingwart.

Eine der bemerkenswertesten Persönlichkeiten des neuen Kabinetts ist Dr. Seh-Ingwart. Er wurde im Juli 1892 in der deutsch-mährischen Sprachinsel Jglaun, die heute zur Tschekoslowakei gehört, geboren. Schon in jungen Jahren kam er nach Wien, wo er studierte und das Doktorat der Rechtswissenschaften erwarb. Den Krieg machte er als Offizier der Kaiserjäger mit. Er wandte sich bald nach dem Kriege der Politik zu, wobei er immer auf der gesamtdeutschen Linie stand. 1925 wurde er in den Vorstand des österreichisch-deutschen Volksbundes gewählt und ist seit 1934 dessen Geschäftsführer.

1937 wurde er zum Staatsrat bestellt und mit der besonderen Aufgabe betraut, die nationale Befriedung zu fördern.

Die markanteste weitere Aenderung in dem neuen österreichischen Kabinetts ist außer der Berufung von Seh-Ingwart zum Minister des Innern, die des bisherigen Staatssekretärs

### Dr. Schmidt zum Außenminister.

Seh-Ingwart wurde gleichzeitig auch das Sicherheitswesen unterstellt, das bis jetzt vom Innenministerium abgetrennt und unmittelbar dem Bundeskanzler unterstellt war. Dabei wurde allerdings der Posten eines Staatssekretärs für Sicherheitswesen beibehalten und da-

mit wiederum Stuhl betraut, der gleichzeitig Polizeipräsident von Wien bleibt. Bemerkenswert ist ferner die Berufung des Präsidenten des Gewerbebundes, Raab, zum Handelsminister und des bekannten Verfassungsrechtlers und Wiener Universitätsprofessors Adamovich zum Justizminister. Raab kommt aus der Christlich-Sozialen Partei, während Adamovich politisch nicht hervorgetreten ist. Er war im März 1934 zum Staatssekretär ernannt worden.

Eine Aangererhöhung erfahren der Generalsekretär der Vaterländischen Front, Farnato, und der bisherige Staatssekretär für die Angelegenheiten der Rott. Unter den Staatssekretären sind Adolf Wagerl und Oberstleutnant Stepliy-Doliva neue Männer. Der erstere ist Leiter des Arbeiteramtes für Metallarbeiter und kommt aus ehemaligen Linkskreisen, Oberstleutnant Stepliy-Doliva ist Industrieller in Salzburg und Vizepräsident der Bundesbahnen.

Ausgeschieden aus dem Kabinetts sind der Handelsminister Dr. Taucher und der Justizminister Dr. Bilz.

### Amnestie für alle politischen Delikte.

Die erste Maßnahme der neuen österreichischen Regierung. Wien, 16. Februar. Als erste der innerpolitischen Maßnahmen, die in der amtlichen Verlautbarung über die Unterredung von Berchtesgaden angekündigt wurden, hat die neugebildete österreichische Regierung eine weitgehende Amnestie erlassen. Sie umfaßt alle politischen Straftaten, die vor dem 15. Februar d. J. begangen wurden, sofern die Täter sich im Inlande befinden, und setzt alle politischen Häftlinge in Freiheit. Ferner werden die aus politischen Gründen angeordneten Entziehungen von Pensionen, Unterstützungen usw. sowie die zahlreichen Maßregelungen von Schülern zurückgenommen.

Die amtliche Verlautbarung hat folgenden Wortlaut: „Nach der Umbildung des Kabinetts fand nachts unter dem Vorsitz des Bundeskanzlers ein Ministerrat statt. In Durchführung der gestern als Verlautbarung angekündigten Maßnahmen beschloß der Ministerrat, dem Bundespräsidenten eine Entschlieung zu unterbreiten, in der eine Amnestie für die gerichtlich präzbaren politischen Delikte erlassen wird. Sie umfaßt alle politischen Straftaten, die vor dem 15. Februar dieses Jahres begangen wurden, insofern die Täter im Inlande verblieben sind. Sie bezieht sich sowohl auf die Nichterteilung des Strafverfahrens für die vor diesem Zeitpunkt geschehenen Handlungen, als auch auf die Einstellung schwebender Verfahren und die Nachsicht der noch zu verbühenden Strafen. Die Strafnachsicht ist an die Bedingung des Wohlverhaltens bis zum 31. Dezember 1941 geknüpft. Die zuständigen Minister haben beauftragt die erforderlichen Maßnahmen auszubereiten, um die wegen politischer Delikte verhängten Verwaltungsstrafen (Polizeistrafen) sowie Maßregelungen auf dem Gebiete der Pensionen, Renten und Unterstützungen sowie auf dem Gebiete des Schulwesens außer Kraft zu setzen. Wiedereinstellungen in das aktive Dienstverhältnis kommen hierbei nicht in Frage.“

Die Bundesregierung hat diese vom Geist der Verhältnlichkeit getragenen Maßnahmen getroffen, um allen bisher abseits gestandenen Staatsbürgern den Weg zur Mitarbeit am Aufbau des Vaterlandes freizumachen und somit den inneren und äußeren Frieden des Landes zu sichern.

Der Bundespräsident hat den Staatssekretär Dr. Michael Stuhl zum Generalinspizierenden der österreichischen Exekutive (Polizei und Gendarmerie) ernannt. Staatssekretär Stuhl war bekanntlich schon seit längerer Zeit Generalinspizierender der Bundespolizeibehörden.

## Freude überall, wo Menschen deutscher Zunge wohnen.

Die kürzliche Nachricht von der Aussprache des Führers mit dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Schulzigg auf dem Obersalzberg, zu dem der Führer zwecks Vereinhung noch immer nicht ganz geklärt Fragen, die das Verhältnis der beiden Bruderstaaten betreffen, eingeladen hatte, hatten die Welt aufhorchen lassen und in großes Rätselraten geführt. Das Rätsel ist nun gelöst, und zwar in einer Weise, die jene ewig Uebelwollenden überraschen, uns aber, die wir die Zusammengehörigkeit der deutschen Volksgenossen jenseits der österreichischen Grenze schon längst tief im Herzen empfanden, mit großer Freude erfüllt. Alle Schwierigkeiten sind restlos beseitigt wie dürfen denen da drüben die Bruderhand drücken, die werden uns von ganzem Herzen unsere Sympathien entgegenwidern können, ohne daß sie jemand daran hindern könnten.

Die Berliner Morgenblätter kommentieren eingehend das Komunique über die Begegnung auf dem Obersalzberg zwischen dem Führer und Reichkanzler, und dem österreichischen Bundeskanzler.

Der „Böllische Beobachter“ schreibt u. a.: „Wir wissen wie groß die Genugtuung in allen deutschen Landen sein wird, wenn die Nachricht von Berchtesgaden die Kunde gemacht hat. Wir hoffen, daß man auch in den Gegenden Europas, in denen das Deutsche nicht Muttersprache ist, ein Gefühl der Entspannung und Erleichterung empfinden wird.“

Könnte es eine bessere Antwort geben auf die internationale Pressefrage gegen das Reich und auf die Pariser Gerüchte über Oesterreich, die gerade jetzt wieder mit besonderer Bosheit verbreitet wurden, als diesen neusten gemeinsamen deutschen Beitrag zum Frieden Mitteleuropas?

Das Berliner Tageblatt“ stellt fest: „Das deutsche Volk diesseits und jenseits der Reichsgrenze empfindet es als ein großes Glück, daß durch die persönliche Aussprache der führenden Männer der beiden deutschen Staaten in Mitteleuropa der Weg für die Vereinhung des in den letzten Jahren aufgetretenen Schwierigkeiten und Mißverständnisse gebahnt worden ist. Damit wird der natürliche Zustand der Entfremdung zwischen den beiden Staaten überwunden. Das deutsche Volk weiß dem Führer und dem Bundeskanzler Schulzigg Dank dafür, daß sie entschlossen den Weg beschränkt haben, der zu dem beiderseitigen Ziele einer endgültigen Ueberwindung der zwischen beiden Staaten bestehenden Schwierigkeiten führt.“

Die „Berliner Vörsenzeitung“ erklärt: „Mit besonderer Genugtuung ist der nun erfolgte Beginn der Vereinhung des deutsch-österreichischen Verhältnisses in diesem Sinne begrüßt.“

Überall, wo Menschen deutscher Zunge leben, wird es freudig begrüßt werden, daß zwei deutsche Staaten den Weg zueinander finden, deren Einklang geschichtlich begründet und eine Lebensnotwendigkeit ist.

Der Berliner Lokalanzeiger“ meint: „Der Führer hat auch bei dieser Gelegenheit gezeigt, was er will: praktisches Friedenspolitik durch direkte und offene Aussprache zwischen Männern!“

### Paris ärgert sich.

Ein Kabinetts der österreichischen Wiederaufrichtung. Paris, 16. Februar. Nachdem Havas kurz vor 2 Uhr nachts die in der Wiener „Reichspost“ erschienene Ministerliste veröffentlicht hatte, drückt das Büro aus, nach einer Entwicklung, die zu gewissen Stunden recht kritisch haben sehen können, erscheine die neue Regierung als ein Kabinetts der österreichischen Wiederaufrichtung.

Die Meldung von der österreichischen Ministerliste in Paris zu spät eingetroffen, als daß die Pariser Morgenblätter sich noch hätten veröffentlichen können. Auch die Zeitungsartikel konnten sie in ihren Aufsätzen nicht berücksichtigen. Immerhin glauben die meisten Blätter, an Hand des deutsch-österreichischen Kommuniqués genugsam Vertrauen zu haben, Bundeskanzler Schulzigg „in Schwanz nehmen zu müssen.“). Verschiedene Zeitungen brechen in

### das übliche Alarmgeschrei

aus, wie immer, wenn sich etwas nicht nach ihrem Geschmack richtet. „Jour“ erklärt, „man dürste sich nicht allzulange Illusionen machen“. Das Hauptereignis am gestrigen Dienstage sei die Tatsache gewesen, daß der Führer Zugeständnisse erhalten habe. Das Blatt, dessen Phantasie trotz umwälzender Beiträge zu vor kurzem erst ad absurdum geführt worden, überläßt sich einseitige Märchen über die „Geschichte“ der Kabinettsumbildung in Wien. Auch die „Echo de Paris“ weiß mit geheimnisvollen Informatoren aufzuwarten. Es sieht sich dabei veranlaßt, wieder einmal zum Schutz der sogenannten kollektiven Sicherheit aufzurufen. „Epoque“ gar glaubt von einer Tragödie zu sprechen zu können. Der Berliner Berichterstatte „Journal“ erklärt, die Diplomatie des Führers könne bei begünstigenden Umständen zu ihrem Unternehmungsgewisse und Initiative, für die sie glänzende Beweise an den Tag gelegt habe. Diejenigen, die aus ideologischer Opposition heraus im Anschluß an den 4. Februar (gemeint ist die vergangene Völgung) die Schrifftig) eine Verringerung des deutschen Ansehens vorausgesehen hätten, können nur enttäuscht sein. Im „Figaro“ unternimmt Wladimir d'Oremiffon den standalösen Versuch, die Achse Berlin-Rom im Zusammenhang mit der Verständigung zwischen Berlin und Wien aufzugreifen.

Der Außenpolitiker des „Petit Parisien“ weiß zu berichten, daß Außenminister Delbos in seiner gestrigen Aussprache mit dem enalichen Botschafter in Paris die österreichischen Angelegenheiten angeknüpft habe. Doch ist wenig wahrscheinlich, daß dieser Gedankenanstausch die diplomatie der beiden Westmächte zum Eingreifen in die Angelegenheiten führen werde, die den Kreis ihrer Verantwortungen nicht berühre.

## Die Kom... Weg...

Rom, 15. die darin... föhewit... Wendre... ruffise... Demofra... Kutrünft... lomen für... ganzen We... Unter d... Namung d... latian“... Moslau... abgewor... Welt mit... gibt er zu... die jene... den einz... prozozie... „Mit die... schadh... wone... Regierung... mit werde... nien der... Preis, im... wäßliche... bergi haben... igen Kräfte... Im We... Frankrei... mit Sowie... els zur... angelau... Zusammenh... auf die frei... auf die kom... Man mi... Gen Cialis... gien Sowj... ein wollen... Behauptun... erweist mit... mitem zu t... \* Empf... beim Führ... deren des D... ber mit ihre... beherr, Gef... der Oberbefe... der W... rersführer... \* Der... Reichsb... am 28. We... wurde aus... \* Ehren... wasstanzl... zepfhorf... nach ein... \* Schw... Verlauf sein... der Finanz... des deutsche... Staatspräsi... den Besuch... geschiden U... vrisungen... nach bei viel... \* Der m... Willen, t... Berlin ein... der Friedri... schneider v... Marcis im... \* Die... \* Mollen... was ha... \* Es ha... wie sie man... weckte noch... seiner V... nach Zufat... sen kann... \* und... die drei P... wird... aigenheit... Mollen... deren Frag... hin nicht ti... gagen... ? \* Erhau... sein von O... Mollen... marnele: \* „Wie... lommeng... \* Nichts... emobere V... \* „J... vort von O... verdingen... Schied zusan... \* Dante... orientiert... \* Summe... in der ausz... werten anbi... \* Ch... \* „Schließ... kann sie g... \* Mollen... \* Kapf. An... man konnte...





## Die Komplizen Moskaus.

# Begbereiter der bolschewistischen Weltrevolution.

Rom, 15. Februar. Der Brandruf Stalins und die darin unumwunden ausgesprochene Forderung der bolschewistischen Weltrevolution geben der römischen Abendpresse Anlaß, die ganze Kulturwelt auf die sowjetische Gefahr hinzuweisen. Besonders werden den „großen Demokratien“ Frankreich, England und Nordamerika die „Murrüstigen Träume“ Stalins, der den Tod von Millionen für den Triumph der bolschewistischen Macht in der ganzen Welt wolle, vor Augen gehalten.

Unter der Überschrift „Stalins Programm zur Enttarnung des Krieges und für den Triumph der Weltrevolution“ schreibt die „Tribuna“ in ihrem Leitartikel, der Moskauer Gewalttäter habe nun seine Karte endgültig abgeworfen. „Praktisch gesehen, bedroht Stalin die gesamte Welt mit der kommunistischen Revolution. Unumwunden gibt er zu, daß die ungeheuren Rüstungen Sowjetrußlands, die jene der „großen Demokratien“ vervollständigen sollen, den einzigen Zweck haben, die revolutionäre Aktion zu provozieren und durchzuführen.“

Mit dieser Drohung Stalins werde das kindische Geschwätz, wonach zwischen der Komintern und der Moskauer Regierung zu unterscheiden sei, ins wahre Licht gerückt. Damit werde aber auch in unüberwindlicher Weise die Position der „großen Demokratien“ klargestellt, die um den Preis, im Osten von Deutschland die Massen der bolschewistischen Herrscharen zur Verfügung zu haben, niemals eingestehen wollen, gefährliche Kompromisse mit jenen zweideutigen Kräften abzuschließen.

Im Besonderen müsse in diesem Zusammenhang auf Frankreich gesehen werden, das seinen verhängnisvollen Pakt mit Sowjetrußland in einem Zeitpunkt abgeschlossen habe, als kurz zuvor zahlreiche Juden aus Deutschland in Paris aufgekauft waren. Es war nur allzu klar, daß in diesem Zusammenhang die jüdische Internationale ihren Einfluß auf die freimaurerische Internationale und diese wieder auf die kommunistische Internationale ausübt hat.

Man müsse sich fragen, ob nach den neuesten Erklärungen Stalins die „großen Demokratien“ weiterhin die Komplizen Sowjetrußlands bei seiner traurigen Bühlarbeit sein wollen oder ob sie noch einmal ihre Zustimmung zur Hauptaufgabe nehmen wollen, daß ihre politische Zusammenarbeit mit Sowjetrußland nichts mit der Aktion der Komintern zu tun habe. „Auf jeden Fall ist jetzt volle Klar-

heit geschaffen. Stalin, der Verbündete der „großen Demokratien“, droht mit der Weltrevolution. Die großen Demokratien haben also das Wort.“

## Stalins Erklärungen — ein Alarmruf für die gesamte Kulturwelt.

Starke Beachtung in der polnischen Hauptstadt.

Warschau, 15. Februar. Die Erklärung Stalins in der „Brawda“ haben in polnischen Kreisen der polnischen Hauptstadt sehr starke Beachtung gefunden. Als wichtig wird die Tatsache hervorgehoben, daß dieser Aufruf zur Weltrevolution gerade jetzt von Stalin proklamiert werde. In hiesigen Kreisen glaubt man, daß dies aus verschiedenen Gründen geschehen sei. In Moskau war man plötzlich der Meinung, die Rüstungen der Sowjetunion vor der Welt und nicht zuletzt vor den eigenen Genossen zu „begründen“. Außerdem glaubte Stalin, da die zahlreichen Nordaktionen der letzten Monate in der Sowjetunion ein fürchtbares Chaos erzeugt hatten, in die Handlungen der einzelnen Sowjetstellen eine einheitliche Linie hineinzubringen. Ferner sollte den verschiedenen diplomatischen Niederlagen Moskaus im Auslande, sollte den Komintern-Faktoren in aller Welt klargemacht werden, daß die Weltrevolution nach wie vor das letzte Ziel der Sowjetunion sei. Die offenen und getarnten Bundesgenossen und Schrittmacher Moskaus sollten wissen, daß es zwischen der Sowjetunion und der Komintern in Wahrheit keinen Unterschied gebe.

Was Polen als größten europäischen Nachbarstaat Sowjetrußlands betrifft, so meint man in Warschau, kann und un verändert die gleiche bleibt. Polen ist mit den verbrecherischen Methoden der Komintern vertraut, was beispielsweise der polnische Justizminister Grabowski während der letzten Sitzungen im Haushaltsausschuß wieder erneut unterstrichen hat. Polen hat sich niemals Illusionen über die Ziele und Gründe der sowjetischen Politik gemacht. Soweit sich die Komintern im Innern des Landes betätigt, hat man ihre Vertreter als Verbrecher verfolgt und bekämpft. Das wird auch weiterhin geschehen.

fämtliche Herren der amerikanischen Botschaft unter Führung des Vorkaufsrates Gilbert.

\* Am Steuer vom Herzschlag getroffen. — Vier Personen verletzt. In Jettz erlitt am Montag in der Mittagsstunde ein Kraftwagenfahrer am Steuer plötzlich einen Herzschlag. Infolgedessen fuhr der Wagen auf den Führer, rief dort vier Personen um und kam erst etwa 20 Meter abwärts auf der stark abschüssigen Straße an einem Baum zum Stehen. Der Lenker des Wagens, der Facharzt Dr. Lütjens, wurde sofort untersucht, und es stellte sich heraus, daß er tatsächlich einem Herzschlag erlegen ist. Er war schon kurz nach Beginn der Fahrt nicht mehr Herr über das Steuer gewesen. Die vier Verletzten wurden in das Krankenhaus gebracht. Dort stellte sich erfreulicherweise heraus, daß sie mit leichten Verletzungen davon gekommen waren. Als ein besonderer Glücksfall darf bezeichnet werden, daß Dr. Lütjens kurz vor der Einfahrt in die abschüssige Straße die Handbremse gezogen hatte, so daß sich verschiedene Straßenpassanten vor dem steuerlosen Wagen in Sicherheit bringen konnten.

\* Bei der Meisarbeit totgefahren. Auf dem Rangierbahnhof des Leunawerkes wurde am Montag das Gefolgschaftsmitglied Robert Piegisch aus Dellig an der Saale beim Gleisfahren von einem Güterwagen überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. Piegisch war verheiratet und hatte eine erwachsene Tochter. Für die Hinterbliebenen wird gesorgt werden.

\* Brandstifter am Werk. Aus Friedland (Pommern) wird gemeldet: Durch ein mächtiges Schußfeuer wurde die große massive Scheune des Landwirts Josef Scholz in Ringenbald vollkommen eingeschlagen. Als man das Feuer in der vierten Morgenstunde bemerkte, konnte dem wütenden Element kein Einhalt mehr geboten werden. Lediglich

## Reichstag für 20. Februar 13 Uhr einberufen.

Berlin, 16. Februar. Der Präsident des Deutschen Reichstages, Generalfeldmarschall Göring, hat den Reichstag auf Sonntag, den 20. Februar 1933, 13 Uhr, einberufen. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

## Ganz Deutschland hört den Führer!

Eine Bekanntgabe von Dr. Goebbels.

Berlin, 16. Februar. Reichsminister Dr. Goebbels gibt bekannt:

Am 20. Februar mittags 13 Uhr spricht der Führer zum deutschen Reichstag und damit zum deutschen Volk und zur Welt. Alle Deutschen werden während der Rede des Führers am Lautsprecher versammelt sein. Wer zu Hause nicht die Möglichkeit hat, die Übertragung der Rede des Führers zu hören, dem wird in Sälen und Gaststätten dazu Gelegenheit gegeben. Die Gau- und Kreispropagandaleitungen der NSDAP, haben hierfür alle Vorbereitungen getroffen.

einige Wagen, landwirtschaftliche Maschinen usw., die in dem Gebäude untergebracht waren, konnten geborgen werden. Andere Geräte und auch einige Schweine fielen den Flammen zum Opfer. Man vermutet Brandstiftung.

\* Vier Stilküferinnen von einer Staublawine getötet. Bei Samnaun im Kanton Graubünden ging am Dienstagmittag eine Staublawine nieder. Dabei kamen vier Stilküferinnen, drei Schweizerinnen und eine Engländerin, ums Leben.

\* Großfeuer in einem Südtiroler Dorf. In einer zur Gemeinde Raitbach in Südtirol gehörenden Ortschaft vernichtete ein Großfeuer in der Nacht zum 15. Februar die Kirche mit dem Turm, das Pfarrhaus und drei Bauernhäuser. Der Brand scheint seinen Ausgang in der Sakristei zu haben. Zwei weitere Häuser, auf die der Brand bereits übergegriffen hatte, konnten durch die tatkräftige Arbeit der Feuerwehr und der Dorfbewohner gerettet werden.

\* Belgische Studenten protestierten gegen ein Gottlofenstück. Mehrere hundert Studenten versuchten am Montagabend das Elbardo-Theater in Antwerpen zu stürmen, in dem ein Stück mit Gottlosigkeitstendenz aufgeführt werden sollte. Dabei kam es zu heftigen Zusammenstößen mit der Polizei. Die Studenten, die teilweise mit Knüppeln bewaffnet waren, drangen mehrmals gegen die Polizei vor, die ihrerseits von der blanken Waffe Gebrauch machte und sogar einen Warnungsschuß abgab. Mehrere Personen, darunter ein Polizist, wurden verletzt. Erst kurz vor Mitternacht zerstreuten sich die Studenten, die zum großen Teil aus Löwen gekommen waren.

\* Direktor der belgischen Staatsdruckerei verhaftet. Der Direktor der belgischen Staatsdruckerei, Vuystaert, ist am Dienstag verhaftet worden. Er wird beschuldigt, erhebliche Bestechungsgelder von Lieferfirmen erhalten zu haben. Beim ersten Verhör hat er bereits zugegeben, in den letzten drei Jahren „Kommissionen“ in Höhe von rund 60 000 Franken bekommen zu haben. Mehrere Lieferanten sind ebenfalls verhaftet worden.

\* Im Zeichen der Volksfront: Neue Brotpreiserhöhung in Bordeaux. In Bordeaux wird mit Wirkung vom 15. Februar der Preis für ein Kilogramm Brot erneut erhöht, und zwar auf 2,75 Franken.

\* Aufdeckung einer neuen kommunistischen Geheimorganisation in Lettland. Wie die Rigaer Blätter melden, ist es den lettischen Polizeibehörden wiederum gelungen, eine kommunistische Geheimorganisation aufzudecken, die in Nordlettland, im Gebiet von Wolmar, besonders unter der Jugend bolschewistische Geschristen zu verbreiten suchte und Geldmittel für illegale Zwecke sammelte. Bei Hausdurchsuchungen wurde umfangreiches Agitationsmaterial gefunden, desgleichen ein Geheimschlüssel für den Schriftwechsel mit den Moskauer Zentralstellen. Im ganzen wurden 14 Kommunisten verhaftet.

## Aus aller Welt.

\* Empfang des Diplomatischen Korps' beim Führer. Beim Führer und Reichskanzler fand am Dienstag zu Ehren des Diplomatischen Korps' eine Abendfeier statt, an der mit ihnen Damen sämtliche in Berlin besuchenden Vorkonsuln, Gesandten und Geschäftsträger, die Reichsminister, die Oberbefehlshaber der Wehrmacht, die Staatssekretäre, der Reichsführer SS, der Stabschef der SA, der Vorkaufsrat des NSDAP, und andere teilnahmen.

\* Der Führer beglückwünscht Dr. Len. Der Führer und Reichskanzler hat Reichsorganisationsleiter Dr. Len. zum 48. Geburtstag telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

\* Ehrung einer Hundertjährigen. Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Katharina Langenbruch in Tübingen aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein Glückwunschschreiben zugehen lassen.

\* Schwerin-Krosigk bei Staatspräsident Kallio. Im Verlauf seines Finnlandbesuches hat der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, in Begleitung des deutschen Gesandten von Väcker dem finnischen Staatspräsidenten Kallio und Feldmarschall von Rauner einen Besuch ab. Der Reichsminister bezeichnete es als glücklichen Umstand, daß die deutsch-finnischen Wirtschaftsbeziehungen nicht von Demunissen beeinflusst seien, wie sie nach bei vielen anderen Ländern bestünden.

\* Der neue Vorkaufsrat der Vereinigten Staaten. Hugh H. Wilson, rasch heute früh 8.43 Uhr mit dem Nord-Express in Berlin ein. Zu seiner Begrüßung waren auf dem Bahnhof Friedrichstraße erschienen: der Chef des Protokolls, Reichsminister von Bülow-Schwante, und der Referent für Amerika im Auswärtigen Amte, Geheimrat Freitag, sowie

## Die Frau ist stärker

ROMAN VON OSWALD RICHTER.

(Nachdruck verboten.)

Mollenband verbog sich leicht: „Sehr freundlich — um was handelt es sich, bitte?“

„Es haben sich durch einen Zufall so sonderbarer Art, wie Sie manchmal bei uns Finanzleuten —“ Er brach ab, schaute noch liebenswürdig und begann angelegentlich in seiner Brieftasche zu suchen und fuhr dann fort: „Also durch Zufall haben sich drei Verbindlichkeiten, wenn ich so sagen kann, von Ihnen in meiner Hand zusammengefunden. Und da dieselben heute — er warf einen Blick auf die drei Formulare in seiner Hand — „ja, heute fällig sind, wird es Ihnen vielleicht angenehm sein, die Angelegenheit gleich hier mit mir persönlich zu erledigen.“

Mollenband unterbrach ihn mit der scheinbar sonderbaren Frage: „Verzeihen Sie, ich habe Ihren Namen vorhin nicht richtig verstanden — mit wem habe ich das Vergehen?“

„Erlaubt mir ich Ihnen gegenüber an: „Mein Name? — Herr von Quicksel, Baron Quicksel.“

Mollenband schloß sekundenlang die Augen und murmelte: „Freund Heini!“

„Wie bitte?“ fragte der andere überrascht mit zusammengezogenen Brauen.

„Richtig! Richtig! Jedenfalls nichts von Bedeutung!“

„Ja, dann darf ich also wohl fortfahren?“, begann Herr von Quicksel wieder mit seinem unangenehm liebend-süßem Lächeln. „Ich habe hier zwei Wechsel und einen Scheck zusammen im Betrage von —“

„Danke“, unterbrach ihn Mollenband kurz, „ich bin interessiert. Leider bin ich aber nicht in der Lage, diese in bar auszusahlen. Ich kann Ihnen als Deckung einig-“

„Oh —“ rief der andere in langgezogenem Ton. „Er schüttelte den Kopf. „Gott“, fuhr er dann fort, „schließlich hängt es davon ab, was für Papiere —“

Mollenband schloß eine läbne Hoffnung durch den Kopf. Am Ende lehnte der Mensch die Visag-Aktien ab — man konnte verhandeln; Zeit gewonnen — alles ge-

wonnen! Der Optimismus seiner Spielnatur bekam wieder die Oberhand und er atmete schon ein wenig erleichtert auf. Wer weiß, vielleicht konnte noch alles —

Kosch entschlossen wandte er sich mit einem Schwung seines Drehsessels nach hinten, öffnete den Geldschrank, zog ein verknürrtes Bündel Wertpapiere hervor und warf es auf den Tisch.

Interessiert deutete sich Herr von Quicksel über die Aktien. „Oh“, rief er mit süßlichem Ton aus, „Wag —! Nun, das sind ja gute Papiere. Etwas Besseres konnten Sie mir kaum anbieten.“

Mollenband warf ihm einen haßerfüllten Blick zu. Nun durchschaute er das Spiel! Er biß die Zähne aufeinander und stieß gereizt hervor:

„Bitte, sehen Sie die Stücke durch. Ich vermute, daß der Wert der Aktien nach dem gestrigen Börsenkurs der Totalsumme entsprechen wird.“ Seine Stimme wurde plötzlich fast drohend: „Und daß die Anzahl der Aktien auch Ihren Wünschen entspricht.“

Der Glasgöpsige blickte sein Gegenüber eine Weile ruhig an: „Warum so gereizt, Herr Mollenband, schließlich —“ und abermals erschien das widerliche Lächeln auf seinen Lippen — „schließlich ist es ja ein Entgegenkommen meinerseits, wenn ich Aktien, deren Werte bekanntlich schwankend sind, in Zahlung nehme.“ Bei den letzten Worten streckte er die Hand aus, um das Paket zu ergreifen. Aber Mollenband schob das Bündel zurück: „Bitte“, sagte er, „Sie brauchen sie nicht zu nehmen. Ich verkaufe sie heute an der Börse und zahle Sie um 2 Uhr mittags bar aus.“

Überlegen sah ihn Herr von Quicksel an; plötzlich veränderte sich sein Gesicht, und seine Stimme klang kühl und höhnisch: „Was gewinnen Sie dabei, Herr Mollenband? Seien Sie sicher, ich würde an der Börse zur Stelle sein und das Paket in meine Hand bekommen.“

Mollenband, der vor Erregung aufgesprungen war, setzte sich wieder in seinen Sessel. Seinen Gegner durchbohrend anblickend, fragte er langsam: „Wer ist Ihr Auftraggeber, Herr von Quicksel?“

Nach hielt der andere diesen Blick aus, und schon wieder verbündlich lächelnd bemerkte er: „Welches Mißverständnis! — Auftraggeber —! Was für Ausdrücke —! Zufall, reiner Zufall, Verehrtester!“ Und plötzlich in gemacht vertraulichem Ton: „Sehen Sie, Herr Mollenband, mein Geschäft besteht eben darin, daß ich den Herren des Giro-Klubs ihre Forderungen gegen eine kleine Diskontvergütung in barem Gelde auszahle. Die Herren sind oft

Ausländer, die vielleicht am nächsten Tag wieder abreisen — nun, und da bin ich dann zur Stelle und helfe den Herren aus der Verlegenheit, wobei ich natürlich, wie gesagt, eine Kleinigkeit verdiene. Größere Institute pflegen dann gewöhnlich wiederum mir die Forderungen abzusuchen. — Wenn ich bei Ihnen einen anderen Weg einschlage, Herr Mollenband, so geschah das nur aus besonderer Wertschätzung Ihrer Person.“ Der Baron deutete eine kleine Verbeugung gegen Mollenband an.

Der warf sich in seinen Sessel zurück, stützte den Kopf in die Hand — sein Gesicht sah plötzlich alt und verfallen aus — und sagte mit kaum verständlicher Stimme: „Allo zählen Sie bitte!“

Mit ungeheurer Fertigkeit, den Fingerring immer an einem Schwämmchen neugend, zählte Herr von Quicksel die Aktien in routinierter Schnelligkeit durch. Dann hob er den Kopf und sagte: „Danke — es stimmt!“ Gleichzeitig schob er das Paket in seine Aktentasche und überreichte Hans Mollenband die Wechsel und den Scheck.

Eine sehr höfliche, tiefe Verbeugung, wozu er wieder sein lebenswürdiges Lächeln aufsetzte, ohne sich von Mollenbands höhnischem Kopfnicken beirren zu lassen — und der Herr von Quicksel verschwand.

Eine Weile sah Hans Mollenband regungslos mit geschlossenen Augen, beide Arme auf den Seitenteilen seines Sessels. Sein Mund stand halb offen, dann blickte er verfloht um sich, atmete einmal tief auf. Es klang wie unterdrücktes Seufzen. Er öffnete die linke Schublade seines Schreibtisches, holte das Morphinum hervor. Dann nahm er das Fläschchen und zerschlug es an der Schreibstaple. Das würde er nun nicht mehr brauchen, er wußte ein wirksameres Beruhigungsmittel. Der rechten Schublade entnahm er einen zierlichen Browning. Den ließ er in die Hosentasche gleiten und erhob sich. Er ging zu dem auf einem Nebentisch stehenden Zigarettenständer, wählte sorgfältig eine Zigarre aus, schnitt die Spitze ab, zündete sie an, legte sie noch einmal ab, um den Mantel anzuzünden, und schritt dann, ohne die Grübe seiner Augen zu erwidern, durch den Schallerraum hinaus auf die Straße.

„Na, Papa, wie weit bist du denn?“ fragte Friß Robbe und blickte dabei der sich entfernenden Sekretärin unerschrocken nach.

(Fortsetzung folgt.)





## Aus der Heimat.

Am 16. Februar konnte der Rentner August Richter, Radebergerstraße 38 b seinen 80. Geburtstag begehen. Wir gratulieren herzlich.

Die Männerfasnacht im „Hirsch“ bildet schon immer eine sehr lustige Angelegenheit. Dieses Jahr findet sie am kommenden Sonnabend statt. Also noch Zeit um sich den Besuch dieses fideles Faschnachtstanzes vorzunehmen.

Eine große W.B.V.-Veranstaltung, durchgeführt von 4 namhaften hiesigen Vereinen, steigt am Sonnabend im „Hof“ in der Form eines großen heiteren Abends. Die Einwohnerschaft wird der Veranstaltung größtes Interesse entgegenbringen.

## Sächsische Nachrichten

In Plauen (Vogl.) ist die Teilnahme am Reichsbewusstseinskampf ungewöhnlich groß. Hatten sich im Vorjahr im Kreis Plauen 4200 Teilnehmer gemeldet, so beträgt ihre Zahl in diesem Jahr 9600.

Der Präsident der königlich ungarischen Staatsbahnen, Staatssekretär Dr. Senn, stiftete, von Berlin kommend, Dresden einen Besuch ab, um von hier aus, begleitet vom Stellvertretenden Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Staatssekretär Kleinmann, und von Reichsbahndirektionspräsident Dr. Schmidt die Autobahnstrecke Dresden—Leipzig zu besichtigen. Außerdem wurden die Porzellanmanufaktur in Meißen und Dresdener Sehenswürdigkeiten in Augenschein genommen.

## Kreisbauerntage abgefaßt

Die für Februar und März noch vorgesehenen Kreisbauerntage in Auerbach, Zwickau, Nöblich, Rochlitz, Stollberg, Schwarzenberg, Marienberg und Annaberg sind wegen der Maul- und Klauenseuche von der Landesbauernschaft Sachsen abgefaßt worden.

## Sammeln für Heilpflanzen gesucht!

Wie die Landesbauernschaft mitteilt, werden für eine in diesem Jahre geplante großangelegte Sammelaktion von wildwachsenden Heilpflanzen, die zum Teil als lästige Unkräuter in Feld, Wald und Wiesen vorkommen, noch Tausende von Sammlern gesucht. Die Sammelstätigkeit wird nebenberuflich ausgeübt und gewährt einen zusätzlichen Verdienst. Eine Sammelerlaubnis von der zuständigen Forst- und Jagdbehörde ist erforderlich. Im allgemeinen werden die Sammelheide vom Amtshauptmann ausgestellt. Grundsätzlich soll nicht blindlings ohne vorherige Absprache gesammelt werden. Sammler, die innerhalb ihres engeren Bezirkes die Anträge von Abnehmern (Vegetabilien-Großhändler) wünschen, werden gebeten, sich an den Gartenbauwirtschaftsverband Sachsen, Dresden-A. 24, Jode Straße 3, zu wenden.

## Brandschaden ist Landschaden

Nach der vorläufigen monatlichen Zusammenstellung der Gebäudeschäden bei der Sächsischen Brandversicherungsgesellschaft im Januar 1938 in Sachsen 334 Gebäudeschadensfälle zu verzeichnen gegenüber 341 im Januar 1937. Die annähernde Gesamtschadenssumme beträgt 234.000 RM (einschl. 30 v. H. Feuerungsabgaben) gegenüber 383.004 RM (einschl. 30 v. H. Feuerungsabgaben) im Jahr 1937.

## Gasthof zum Hirsch

Sonnabend, den 19. 2. Männer-Fasnacht.

Sonntag, den 20. 2. nachmittags  
musikalische Unterhaltung in den Gasträumen.

**Jetzt im Frühling**  
wenn der Körper erstarrt auf eine Erfrischung. Schützen Sie sich gegen Grippe und Lebererkrankungen durch **Zirkulin** Knoblauch-Perlen.

1 Monat Pfg. 1 RM. © 14 Wochen Pfg. 3 RM.  
mit praktischer Anleitung. Taschenrechner. 24 Tabletten.  
Hirsch-Apoth. Georg Schneider.

Überlässiges  
**Mädchen**  
für sofort oder später  
gesucht.  
Dr. Schlemm, Würschütz.  
Lesen Sie die Ortszeitung

## Handarbeiten

zur Verschönerung Ihres Heims

Strumpf- und Pullover-Wollen

Stickmaterial, Häkelseiden etc.  
empfiehlt in grosser Auswahl

Handarbeitsgeschäft W. Fuchs

Ottendorf-Okrilla.

## Karte der Causnitzer Heide

Maßstab 1 : 40 000

empfiehlt

Buchhandlung Hermann Rühle.

## Nächster Zahlen — viel Hilfe

Der Segen, den die Invalidenversicherung durch ihre fürsorgende und vorbeugende Tätigkeit stifтет, mag an nachstehenden Zahlen ermessen werden:

Am 1. Januar 1938 liefen im Bereich der Sächsischen Landesversicherungsanstalt 291 024 Renten, und zwar 219 919 Invaliden-, Kranken- und Altersrenten, 53 528 Witwenrenten und 17 579 Waisenrenten. Gegenüber den Bestandszahlen vom 1. Oktober 1937 ergibt sich eine Zunahme von 903 laufenden Renten, und zwar von 858 Invalidenrenten und eine Abnahme von 55 Hinterbliebenenrenten. Im ganzen Jahr 1937 hat sich der Rentenbestand um insgesamt 2390 laufende Renten vermehrt. Heilberufe sind im vierten Vierteljahr 1937 insgesamt 2352 (gegen 2302 im dritten Vierteljahr) abgeschlossen worden, und zwar 703 für Lungentuberkulose und 2249 für andere Krankheiten. Ende Dezember 1937 befanden sich 1202 Kranke in Heilkräutern, davon 780 in den eigenen Heilkräutern.

Im ganzen Jahr 1937 sind insgesamt 37 390 Heilbehandlungen abgeschlossen worden. Daron wurden 9477 in Heilkräutern und die restlichen 28 113 ambulatorisch (insbesondere Jahnerlag) durchgeführt. Von den Heilkräuternbehandlungen betrafen 2400 Tuberkulose und 7077 andere Krankheiten. In den eigenen Heilkräutern Heilmittel, Lindenhol und Sod-Gottleuba wurden 7531 Kranke behandelt. Außerdem wurden für 296 tuberkulöse Kinder Kostenbeiträge für Heilberufe bewilligt. Ferner sind 2999 erholungsbedürftige Kinder und Jugendliche in den Kinderheimen Biel und Kolberg-Schülerbrunn untergebracht worden. Zusammen mit der K.R.B. wurden in eigenen Heimen 1928 Kuren für erholungsbedürftige Mütter durchgeführt.

## Der Rauhhofer Mörder gefaßt

Als Täter des Rauhhofer Mordes wurde der 33 Jahre alte Otto Wilhelm Gleichner in einer Gastwirtschaft in Burgeln festgenommen. Er hat eine Frau in Rauhhof, in deren Wohnung er eingedrungen war, niedergeschlagen und betäubt.

Dresden. 50000 haben „Ewiges Volk“. Die Gesamteinbezahl der Reichsstadt „Ewiges Volk“, die am Sonntag geschlossen wurde, stellt sich auf 50 000 Personen. Der Anteil der auswärtigen Besucher beträgt rund 25 v. H. Die Ausstellung tritt Ende dieser Woche in fünf großen Waggons die Reise nach Braunschweig an, wo die Schau am 5. März eröffnet wird.

Dresden. Gemeine Tat. Hier hielt eine noch unbekannt Frau einen sechsjährigen Knaben an, der für seine Mutter Waren einkaufen sollte, und entlockte ihm die eingetauschten Sachen sowie ein Geldtäschchen mit über fünf Reichsmark, indem sie ihn zu einer Besorgung schickte und ihm versprach, die Sachen inzwischen in Gewahrsam zu nehmen. Als der hilfsbereite Junge zurückkam, war die Frau verschwunden.

Bad Schandau. Brand durch Unvorsichtigkeit. Hier geriet infolge Ueberbeizung eines Ofens eine Züre in Brand, der von hier aus großen Umfang anzunehmen drohte. Eine Ladeneinrichtung mit sämtlichen Vorräten an Textilwaren und Sportgeräten wurde vernichtet. Da der Treppenturm verqualmt war, mußten die über dem Laden wohnenden und stark gefährdeten Hausbewohner durch das Fenster gerettet werden.

Wilsdruff. Scheunenbrand. In Rausbach brannte eine mit Vorräten gefüllte Scheune vollständig nieder. Auch Maschinen und Gerätschaften sind den Flammen zum Opfer gefallen.

Leipzig. Zum Mord in Rauhhof. Das Kriminalamt Leipzig teilt zum Rauhhofer Mord noch mit: Zur Ueberführung des noch nicht gefaßten Täters macht

sich erforderlich, den Verbleib eines Mantels, der heute vom Ehemann der Ermordeten vernichtet wird und den nach den Erörterungen der festgenommene Täter Gleichner nach der Tat mitgenommen hat, festzustellen. Es ist zweifellos der Mantel, den Gleichner auf seiner Rückfahrt von Rauhhof nach Leipzig mit dem Juge getragen hat und in dem er von mehreren Zeugen gesehen wurde. Er kann den Mantel zu Geld gemacht oder verpfändet oder sich seiner auf irgendeine andere Weise entledigt haben. Es handelt sich um einen hell-rosbraunen, dicken, wollenen Herrenwintermantel aus englischem Stoff für Körpergröße 1,75 Meter passend, mit hellen, schwachen Längsstreifen, zweireihig, mit helleren großen Knöpfen, eingeschnittenen Aufentaschen mit großen Klappen, zwei Innen-Seitentaschen, braunseidenem Futter mit Rückenriegel. — Wer zur Wiederherbeibringung des Mantels sachdienliche Angaben machen kann, wird ersucht, sich sofort bei der Kriminalpolizeistelle Leipzig zu melden. Namen von Zeugen werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Leipzig. Vorsicht Betrüger! Die Kriminalpolizei warnte vor dem am 10. Juni 1900 in Wlatau i. L. geborenen Friedrich Albert Greiner. Er nimmt als Vertreter der Handels-Gesellschaft „Hansa“ Kurt Gelbe & Co., Dresden, Bestellungen und Anzahlungen auf Waren entgegen, die er unterschlägt. Es ist ihm gelungen, nach der Warnung noch weitere Personen zu schädigen. Beim Wiederauftreten lasse man ihn festnehmen.

Grüma. Im Bahndienst tödlich verunglückt. Am Bahnhof Großbothen wurde der dort beschäftigte 46 Jahre alte Rangierarbeiter Paul Langwitz mit schweren Kopfverletzungen tot aufgefunden. Vermutlich ist er bei Verfahrungsverlegungen an einem Wagen aufs Gleis gestürzt.

Baldheim. Er hat noch viel vor. Der aktive Turner aus dem Amtsgerichtsbezirk Baldheim, Franz Zimmer, feierte seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar gehört dem Turnverein Baldheim — und damit der Deutschen Turnerschaft — seit 66 Jahren als aktiver Turner an und hat in diesen langen Jahren seinen Turnabend verdammt. Zimmer hat auch die Absicht, zum Turn- und Sportfest 1938 nach Breslau mitzufahren. Möge es ihm gelingen!

## Trende für Herzen und W.B.V.

„Proffian für alle“ hieß die Lösung des Reichsbewusstseins Leipzig für den zweiten W.B.V.-Bunstababend, der diesmal in Dresden veranstaltet wurde. Man kann sicher sein, daß er allen Hörern, die so eifrig zuhören, rechte Freude gebracht hat, denn den Gästen im Ausstellungspalast wurde ein rechter Abend des Frohnehmens beschert. Dafür sorgte eine erlesene Eschar von Kunst- und Musikern. Viel Vergnügen machte neben den reichhaltigen Darbietungen auch die Versteigerung. Da schnitt das Gebot für eine Thüringer Trachtenpuppe von 5 RM auf 100 RM, ein Kanarienvogel brachte gar 81 RM, ein Bollenhut nicht weniger als 60 RM. Tänze standen besonders hoch im Kurs. 1852 RM wurden für den Kaiser-Walzer gegeben, für ein Walzer-Potpourri — der Walzer war außerordentlich begehrt — gingen 1468 RM ein, die „Dorfschwalben aus Österreich“ erzielten 1122 RM, dann erst folgte mit „nur“ 1000 RM der Tango aus „La Habanera“. Eine Firma hatte 3500 RM für das W.B.V. spendet und dabei die Adressierte Festsumme von 2000 RM gemüßigt. Ueberhaupt war die Opferfreudigkeit recht groß, wenn man bedenkt, daß schon zu Beginn der Veranstaltung 26 000 RM eingegangen waren, der Tanzabend in Leipzig mit 11 000 RM, also von vornherein gewaltig überschritten war. Die großen und nicht zuletzt die kleinen und kleinsten Spenden — Kinder hatten ihrer Sparbüchse geschickt oder gar selbst gebracht, ein kleiner Junge hatte 20 Pf. mit einem Geburtstagsgruß für die Mutter verbunden — haben zu dem einzigartigen Ergebnis beigetragen: 31 500 RM. Und nun darf man gespannt sein, was uns der dritte Bunstababend des Reichsbewusstseins Leipzig zugunsten des W.B.V., der in Chemnitz stattfindet, bescheren wird.

## Aus Sachsens Gerichtssälen

Schwere Kindesmißhandlung. Der 30 Jahre alte Paul Diehe aus Grimma, der bereits wegen Körperverletzung verurteilt ist, hatte sich Gewalttätigkeiten zuliebe kommen lassen und wurde deshalb vor der Großen Strafkammer des Leipziger Landgerichts in einem Jahr einem Monat Gefängnis verurteilt. Von seiner Freiheit sprach u. a. das Vorgehen gegen seine Ehefrau, die durch ihn mit einem Riemen Schlagverletzungen in der Höhe des Auges erlitt. Seinen kleinen Pflegejungen hatte er ohne besonderen Anlaß mit einem Schieferfalten geschlagen, dem zwölfjährigen Sohn eines Bekannten sogar drei so heftige Faustschläge auf den Kopf versetzt, daß das Kind mehrere Wochen an einer Gehirnerkrankung darniederlag.

## Er tat vollst. keine Blöße

In Sada bei Radeburg hatten Kinder unter Anleitung des Lehrers Sand aus einer Grube geholt. Als der Lehrer einige noch in der Sandgrube weilende Kinder zur Schule zurückholte, selbst aber vorausging, um dort die Mehrzahl seiner Pflegekinder zu beaufsichtigen, wurde ein Kind von heranziehenden Erdmassen verschüttet, ohne daß es sofort bemerkt wurde. Ein anderes dagegen hatte der Lehrer unter Aufsicht aller Kräfte noch aus dem Sand bergen können. Wegen fahrlässiger Tötung angeklagt, war er in erster Instanz vom Schöffengericht Radeburg freigesprochen worden. Diesem Freispruch schloß sich jetzt auf die Berufung der Staatsanwaltschaft hin auch das Landgericht an. Die Beweisaufnahme hatte ergeben, daß die Sandgrube ganz allgemein von Kindern ohne Aufsicht betreten wurde und nach den gegebenen Verhältnissen ein so schweres Unglück nicht vorauszuweisen war.

## Sportruhe am 20. Februar

In Sachsen nur Abendveranstaltungen ab 18 Uhr. Wie die Pressestelle des Reichssportführers mitteilt, ist im ganzen Reich am kommenden Sonntag, 20. Februar, anlässlich der Reichstagsitzung und der Führerrede für die Zeit von 11.45 bis 17 Uhr völlige Sportruhe angeordnet worden. In der genannten Zeit dürfen keine sportlichen Veranstaltungen stattfinden.

Für den Gau Sachsen hat der Gauführer des D.R.G., Erich Runt, noch eine weitergehende Anordnung dahin getroffen, daß am 20. Februar den ganzen Tag über bis 18 Uhr im ganzen Gaugebiet Sportveranstaltungen aller Art unterlagert sind. Es dürfen nur die Veranstaltungen durchgeführt werden, die bereits als Abendveranstaltungen vorgesehen waren oder die sich jetzt noch auf den Abend verlegen lassen. Bedingung ist, daß die Abendveranstaltungen erst ab 18 Uhr beginnen.

Die Anordnungen des Reichssportführers und des sächsischen Gauführers bedeuten für Sachsen, daß sämtliche Spiele im Fuß- und Handball ausfallen. Von dem Verbot wird auch das Reichsbundspottspiel in Dresden zwischen Sachsen und Schwaben betroffen, ebenso aber auch der Kampf der sächsischen Handballer in der Borsunde um den Adlerpreis in Breslau gegen Schlesien.

## Für Kostüm fester!

empfehle:

Scherz-Artikel, Mützen  
Masken, Luftschlangen  
Konfetti usw.

Bockbier-Mützen

Buch- und Papierhandlung

Herm. Rühle, Mühlstr. 15

Geschäfts-  
und  
Werbe-Drucksachen  
für das heimische Handwerk  
und unsere Spezialitäten

Buchdruckerei Hermann Rühle.

Bestellungen auf vorchriftsmäß. Bücher  
zur

Einzelhandelsbuchführung

sowie zur

Mindestbuchführung für das  
Damen Schneidergewerbe

nimmt entgegen.

Buchhandlung Herm. Rühle.



# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Dkrilla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 Mk einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut aufliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsversteigerung erlischt jeder Anspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Dkrilla und des Finanzamtes zu Kadeberg.  
Hauptredaktion: Georg Röhle, Ottendorf-Dkrilla — Vertreter: Hermann Röhle, Ottendorf-Dkrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Röhle, Ottendorf-Dkrilla  
Postfachkonto: Leipzig 2148. Druck und Verlag: Hermann Röhle, Ottendorf-Dkrilla. Girokonto: Ottendorf-Dkrilla 138.

Nummer 20      Fernruf: 231      Donnerstag, den 17. Februar 1938      Nr.: 1. 265      37. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

### Hauptföderung 1938.

Die Hauptföderung der geföhrten und nicht geföhrten bedürftigen Juchtbluten und Eber findet in den Monaten März bis Juni 1938 statt. Die Halter der körpflichtigen Väter hierer werden ersucht, diese Tiere

bis 21. Februar 1938

im Rathaus — Verwaltungszimmer — anzumelden.

Ottendorf-Dkrilla, am 14. Februar 1938.

Der Bürgermeister.

### Um den Führernachwuchs des Arbeitsdienstes

Tagung der Schulleiter des Reichsarbeitsdienstes in Dresden

Der Reichsarbeitsdienst hat in den Jahren seiner Tätigkeit zahlreiche und wertvolle Erfahrungen gesammelt, die nun auch auf das Schulwesen des Reichsarbeitsdienstes, dem die Ausbildung des Führernachwuchses obliegt, angewendet werden sollen. Darüber hinaus erschien es wichtig, eine enge Verbindung zwischen den Schulleitern und den einzelnen Beamten der Reichsleitung des Arbeitsdienstes herzustellen. Diesem Zweck dient eine Tagung der Schulleiter des Reichsarbeitsdienstes, die jetzt in Dresden begann. An ihr nehmen von der Reichsleitung der Leiter der Schulen und Inspektoren für das Erziehungs- und Ausbildungswesen im R.A.D., Generalarbeitsführer Dr. Decker, der Chef des Erziehungs- und Ausbildungsamtes, Oberarbeitsführer Beelig, mit seinen Abteilungsleitern, der Leiter der Truppführerschulen, Oberarbeitsführer Schanz und die Leiter der Reichsschulen, der sechs Bezirke und sechs Feldmeistererschulen sowie der neunzehn Truppführerschulen teil.

Generalarbeitsführer Dr. Decker betonte in einer Eröffnungsansprache, daß es gelungen sei, beim Aufbau des Reichsarbeitsdienstes in kürzester Zeit nicht nur zahlreiche neue Schulen zu errichten, sondern ihnen auch ein einheitliches Gesicht zu geben als Diener am Werk des Reichsarbeitsdienstes. Grundlage der Arbeit der Schulleiter müsse weiter die Kameradschaft auf Gedeih und Verderb sein. Die Schulen des Reichsarbeitsdienstes verbinde eine große Gemeinsamkeit des Willens und der Ziele, dem Reichsarbeitsführer an wichtigster Stelle dienen zu dürfen.

Es schlossen sich eingehende Besprechungen aller Fragen des Schulwesens an, wobei die Leiter der Truppführerschulen besonders in der Bezirkschule Wadwig sich zusammensanden. Im Verlauf der Tagung werden auch die Inspektoren der Reichsleitung, Generalarbeitsführer Freiherr Loesselholz von Colberg, Tholens und Dr. Schmelzer sprechen.

### Der Reichsarbeitsführer in Dresden

Der Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl ist am Mittwochabend in Dresden eingetroffen, um an der Tagung der Schulleiter des Reichsarbeitsdienstes teilzunehmen.

### Wichtige Fragen der Landwirtschaft

Tagung der Kreisbauernführer

Am 1. Januar 1938 ist die neue Reichsumlegungsordnung in Kraft getreten. Damit sind die Voraussetzungen gegeben, schriftlichen oder unwirtschaftlich gewordenen Besitz umzuliegen und eine zweckmäßigere und verbilligere Bewirtschaftung zu gewährleisten. Durch die Zusammenlegung läßt sich eine durchschnittliche Ertragssteigerung von 15 v. H. und in Sachsen durch Wegfall von Feldrainen, Wegen usw. eine Landgewinnung von etwa 5000 Hektar erreichen. Kleine Wirtschaften können zu Erbhöfen gemacht werden.

Diese für die Landwirtschaft außerordentlich segensreiche Maßnahme stand ebenso wie die jetzt vor der Frühjahrsoberbestellung wieder brennend gewordene Landwirtschaftsfrage im Mittelpunkt der Fragen, die in Gegenwart von Landesbauernführer Körner, von Vertretern des Reichsarbeitsdienstes und des Landesarbeitsamtes Sachsen auf der Tagung der Kreisbauernführer behandelt wurden.

Zu bemerken ist aus dem Verlauf der Tagung weiter, daß infolge der Umstellung im landwirtschaftlichen Fachschulwesen die Landwirtschaftsschulen Sachsens Ostern 1938 und 1939 keine Schüler aufnehmen, da vom 1. April 1938 an die Schüler erst zwei Jahre die landwirtschaftliche Berufsschule besuchen, ehe sie in die landwirtschaftlichen Fachschulen eintreten können. — Wertvolle Filme, die in der Gaukammer gezeigt wurden und landwirtschaftliche Fragen behandeln, sollen demnächst auch auf dem Lande vorgeführt werden.

## Sowjetbotschafter Budenko aus Rumänien nach Rom geflüchtet

Der frühere sowjetrussische Gesandtschaftsträger in Bukarest, Budenko, der vor einiger Zeit überraschend verschwunden war und von dem allgemein angenommen wurde, daß er mit den üblichen Methoden der GPU nach Sowjetrußland verschleppt und ermordet worden sei, ist in Wirklichkeit aus Rumänien nach Italien geflohen, um dem Zugriff Moskaus zu entgehen.

### Gefälschte Statistiken in der Weltausstellung

Ergänzend sagt Budenko in dem Interview mit dem „Giornale d'Italia“, das immer grausamere und unruhigere Leben in Sowjetrußland habe in ihm den Wunsch nach einer Flucht wachgerufen. Da er jedoch Sowjetrußland in seiner Eigenschaft als Literat niemals hätte verlassen können, habe er sich auf die diplomatische Laufbahn vorbereitet. Als ich die Diplomatenschule verließ, wurde mir als erster Posten eine Stelle im sowjetrussischen Pabillon auf der Pariser Weltausstellung anvertraut.

Der Kontakt mit der Kultur der europäischen Völker war für mich eine Offenbarung. Ich habe festgestellt, daß alle im sowjetrussischen Pabillon angestellten Statistiken über „die großen kommunikativen Verwicklungen“ Fälschungen waren, die in keiner Weise die tatsächliche Lage in Sowjetrußland wiedergeben. Ich habe den großen Abgrund ersehen, der die Welt der Kultur und der Völker vom Lande der Barbarei und der Unwirksamkeit scheidet, zu dem Sowjetrußland geworden ist. Diese tiefen Eindrücke, die mein Denken und Fühlen völlig gewandelt haben, haben sich noch auf meinen Reisen in Polen, Deutschland und Belgien gewaltig gesteigert.

Von Paris bin ich nach Moskau berufen worden, um als Gesandtschaftsträger der sowjetrussischen Gesandtschaft in Bukarest vorbereitet zu werden für den Fall, daß der Befehlde Schröck die rumänische Hauptstadt verlassen würde. In Rumänien habe ich festgestellt, daß das Land, das in Sowjetrußland als „das verfluchte Land des Faschismus“ bezeichnet wird, ruhiger, besser und zufriedener lebe als das sowjetrussische „Paradies“.

### Die Sowjets erneut bloßgestellt

Die Nachricht von Budenkos Enttressen in Rom hat in Bukarest politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Es ist eine amtliche Erklärung erschienen, nach der Budenko auf dem Gebiet Rumäniens nach den gerichtlichen Untersuchungen keinem Anschlag zum Opfer fiel.

Aus gutunterrichteter Quelle verlautet hierzu, daß die rumänischen amtlichen Stellen in den letzten Tagen mit der Prüfung eines Briefes beschäftigt waren, den Budenko vor etwa acht Tagen aus Bukarest an den damaligen Außenminister Miceles gerichtet hat, um ihm von seiner Flucht Kenntnis zu geben. Die Schriftsachverständigen haben ihn als einwandfrei echt anerkannt.

Damit ist eine Lügenkampagne zusammengebrochen, die in Rumänien von der Sowjetgesandtschaft und ihrem Anhang planmäßig betrieben wurde, um die Atmosphäre zu vergiften. Bis in die letzten Tage haben diese Kreise sich nicht geschert, das Märchen zu verbreiten, Budenko sei von einer „faschistischen Organisation“ verschleppt oder gar getötet worden. Auch die unverschämte sowjetrussische Propaganda an die rumänische Regierung hat, wie erinnerlich, glauben machen wollen, daß ausländische Hände am Werke gewesen seien. Diese nur allzu deutliche Anspielung hat nunmehr durch die amtliche rumänische Erklärung die verdiente Zurückweisung gefunden. Die sowjetrussischen Heber haben sich nicht nur unsterblich blamiert, sondern es ist zugleich auch erwiesen, was die Sowjetdiplomaten vom Moskauer Terror halten, dem sie — im Gegensatz zum russischen Volk, das diesem Regiment ausgehört bleibt — zu entronnen suchen, wo es nur immer geht.

### Neue Flüchtlinge aus dem „Paradies“

Im Kreise Borgo in Südost-Ungarn landete ein sowjetrussisches zweiflügeliges Flugzeug. Die beiden Insassen, ein 24jähriger Oberleutnant und ein 20jähriger Leutnant, erklärten, ihre Eltern seien als „Schädlinge“ nach dem Ural verschickt worden und sie selbst hätten befürchtet, der augenblicklich im Gang befindlichen „Säuberungsaktion“ innerhalb der sowjetrussischen Luftwaffe zum Opfer zu fallen. Sie hofften, als politische Flüchtlinge nicht ausgeliefert zu werden, um so mehr, als zwischen Ungarn und Sowjetrußland kein Auslieferungsvertrag bestehe. — Am Mittwoch sind die beiden Offiziere zu einem eingehenden Verhör nach Dorpat gebracht worden.

### Rumänien's künftige Außenpolitik

Erklärung des Außenministers

Der vorläufige Außenminister Tatarescu gab vor der Presse eine Erklärung ab, in der er zunächst die Absicht der innerpolitischen Einheitsmeinung betonte. Die neue

Regierung werde Verfassungsreformen durchzuführen, den Frieden aufrechterhalten und für Unverschrtheit der Grenzen eintreten.

Im Hinblick auf die Außenpolitik betonte Tatarescu u. a., daß die Verträge und Bündnisse geachtet sowie die freundschaftlichen Beziehungen zu allen Nationen ohne Ausnahme ausgenommen würden. Die Bande zwischen Rumänien und den anderen Mitgliedstaaten der Kleinen Entente sowie der Balkan-Entente würden fester geknüpft. Neben der Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu den westlichen Demokratien sowie zu Großbritannien werde Rumänien auch weiterhin seine freundschaftliche Entwicklung zu Deutschland immer zufriedener gestalten.

### Gandhi warnt

Lage in Indien sehr ernst?

Gandhi gab dem Neuter-Vertreter in Harbur eine Erklärung zu der bedrohlichen Situation, die in Indien plötzlich durch die Frage der Freilassung politischer Geiseln entstanden ist. Es habe sich, so sagte Gandhi, eine Krise entwickelt, deren Folgen niemand voraussehen könne. Die Aktion des Generalgouverneurs verführe ihn und rege in ihm den Verdacht, daß die britischen Behörden der Kongreßmitglieder allgemein überdrüssig seien. Er hoffe dringlichst, daß es dem Generalgouverneur noch möglich sein werde, seine Schritte rückgängig zu machen. — Bei seinem formellen Rücktritt vom Posten des Kongreßpräsidenten verwies auch Gandhi Nehru auf den Ernst der Lage. Man müsse den Tornister bereit halten und auf sofortigen Abzug zum Marichieren bereit sein.

### Befinnung — Berufung

Notwendigkeit und Ausrichtung der Volksbildungsarbeit  
Kunst ist Kampf um das Letzte in denen irdischen Dingen. Hermann Claudius.

Hochzeiten eines Volkes ähneln sich nicht nur im Materieellen, sie werden mehr noch deutlich in der Kraft, mit der die künftigen Götter erheben und durch neue Schöpfungen gemehrt werden. Dazu gehört nicht minder, die Kunst dem Volk — und allen Schichten des Volkes! — nahezubringen und ihm den Blick zu weiten für die großen Leistungen unserer Vordenen wie der Gegenwart.

Diesem großen Ziel dient die Volksbildungsarbeit, die sich auf die Betreuung und Förderung der bestehenden sowie die Einrichtung neuer Volksbildungsinstitutionen und ähnlicher Einrichtungen sowie auch die Einrichtung und Durchführung von Vortragsreihen, Volksbildungsfürsorge, Arbeitsgemeinschaften, sowie Volksbildungsabenden in den Betrieben, in der Stadt und auf dem Lande erstreckt. Sie wird in Sachsen von der Landesstelle Deutsches Volksbildungswerk Sachsen geleitet, deren Sitz sich in der Gaukammer der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude, Dresden-H. 1, Platz der SA. 14, befindet. Im Deutschen Volksbildungswerk arbeiten in Sachsen das Ministerium für Volksbildung einerseits und andererseits die Deutsche Arbeitsfront sowie die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eng zusammen. Mitträger können in den einzelnen Kreisen auch die Gemeinden sein, sofern sie sich finanziell an der Durchführung der Volksbildungsarbeit beteiligen.

Durch eine Anordnung des Gauleiters hat das Deutsche Volksbildungswerk den gesamten Vortragsdienst im Heimatwert Sachsen übernommen, und führt damit allein und für sämtliche Gliederungen und angeschlossenen Verbände der Partei Vorträge volksbildender Art durch. Darüber hinaus arbeiten der Reichsbund für Leibesübungen, der Reichskriegerbund (Ruffhäuser), der Deutsche Sängerbund und der Reichsbund der Kleingärtner mit dem Deutschen Volksbildungswerk zusammen. Eine solche Zusammenarbeit besteht weiter seit längerer Zeit mit dem Amt für Berufserziehung und Betriebsführung der Deutschen Arbeitsfront, mit dem Reichsverband der Gewerkschaften Deutschlands e. V., der Reichsmusikammer, und seit neuerer Zeit mit der Reichsmusikammer, Landesleitung Sachsen, sowie mit den Vortragsvereinen. Darüber hinaus wurden die Volksbildungsinstitutionen vom Gaukammeramt mit der Durchführung der Parole-Abende beauftragt.

Das Deutsche Volksbildungswerk will nicht eine neue neben den schon bestehenden Organisationen sein, sondern bezweckt die Zusammenfassung aller volksbildnerischen Arbeit unter einheitlicher Ausrichtung im Sinne nationalsozialistischer Weltanschauung.

Das Deutsche Volksbildungswerk hat in jedem Kreis eine Geschäftsstelle.





Böllige Übereinstimmung zwischen Berlin und Wien.

Berlin, 15. Februar. Das Deutsche Nachrichtenbüro gibt folgende amtliche Verlautbarung bekannt:

In der Aussprache, die am 12. Februar zwischen dem Führer und Reichskanzler und dem Bundeskanzler Dr. Schulz nigg auf dem Oberjalsberg bei Berchtesgaden stattgefunden hat, wurden alle Fragen der Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Österreich eingehender Erörterung unterzogen. Ziel dieser Aussprache war, die bei der Durchführung des Abkommens vom 11. Juli 1936 aufgetretenen Schwierigkeiten zu beseitigen. Es ergab sich Übereinstimmung darüber, daß beide Teile an den Grundthesen dieses Abkommens festhalten entschlossen sind und daselbe als den Ausgangspunkt einer befriedigenden Entwicklung der Beziehungen zwischen den beiden Staaten betrachten.

In diesem Sinne haben nach der Unterredung vom 12. Februar 1938 beide Teile die sofortige Durchführung von Maßnahmen beschlossen, die gewährleisten, daß ein so enges und freundschaftliches Verhältnis der beiden Staaten zueinander hergestellt wird, wie es der Geschichte und dem Gesamtinteresse des deutschen Volkes entspricht. Beide Staatsmänner sind der Überzeugung, daß die von ihnen beschlossenen Maßnahmen zugleich ein wirksamer Beitrag zur friedlichen Entwicklung der europäischen Lage sind. Die österreichische Regierung hat ein gleichlautendes Komunique ausgegeben.

Der Beginn einer neuen Aera.

Wien, 15. Februar. In Wien fand am Dienstag die konstituierende Sitzung in einen Verein umgewandelten Österreichisch-deutschen Arbeitsgemeinschaft statt. Der Veranstaltung wohnten Bundesminister Glaise-Horskenau, Botschafter von Papen, Botschaftsrat von Stein sowie zahlreiche frühere Minister, Staatssekretäre und Vertreter des geistigen und wirtschaftlichen Lebens bei. Nachdem zunächst Geheimrat Gefandner a. D. Kiedl an Stelle des zum Ehrenobmann einstimmig gewählten früheren Präsidenten Tischners zum Vorsitzenden gewählt worden war, nahm unter starkem Beifall

Bundesminister Glaise-Horskenau

das Wort zu einer kurzen Ansprache. Er überbrachte die Grüße der Bundesregierung und deutete es als ein gutes Vorzeichen, daß die Arbeitsgemeinschaft in neuer Form in einem geschichtlich bedeutsamen Augenblick ihre Tätigkeit wieder aufnehmen.

Noch könne man sich über das Ausmaß der Begegnung der Führer der beiden deutschen Staaten kein genaues Urteil bilden, aber es sei, was auch das Weltliche beweise, eine Tat von größter Bedeutung, daß zwei Männer, die eine hohe Verantwortung für die Geschicke ihrer Staaten trügen, sich die Hände gereicht und Auge in Auge miteinander gesprochen hätten.

Stürmisch begrüßt dankte Johann

Botschafter von Papen

der Arbeitsgemeinschaft dafür, daß diese in den dreieinhalb Jahren seiner Tätigkeit immer besonderes Ver-

ständnis für seine Aufgaben gezeigt habe. „Wenn ich“, so bemerkte Botschafter von Papen, „nach dem Befehl des Führers und Reichskanzlers in wenigen Tagen diesen Posten verlassen werde, so glaube ich, dies mit gutem Gewissen gegenüber meinem Auftraggeber und den Interessen des deutschen Volkes tun zu können. Mein Streben in dieser Zeit ist es gewesen,

dem Gedanken der deutschen Einheit auf friedlichem Wege Raum zu schaffen

und zu verhindern, daß die Tragik der deutschen Geschichte um eine weitere Katastrophe vermehrt werde.

Der 11. Juli 1936 war ein Anfang. Und Sie werden sich erinnern, daß ich an dieser Stelle vor Jahresfrist die Ansicht ausgesprochen habe, dem Sturm über Österreich werde ein neuer Frühling folgen. Es dauert manchmal lange, bis der Frühling kommt, kommen aber wird er, auch in der deutschen Frage, so sicher, wie die Welt sich um ihre Achse dreht. Die am 12. Februar auf dem Oberjalsberg stattgehabte Besprechung der beiden führenden Staatsmänner wird ein weiterer Meilenstein in der Geschichte der deutschen Frage sein.

Ich darf sagen, daß der Grundton von der tiefen geschichtlichen Verantwortung getragen war, die die deutsche Schicksalsfrage umgibt. Ein selbständiges Österreich kann seine Aufgaben nur sehen im Rahmen der gesamtdeutschen Entwicklung, und nur als Mitwirkender und Mitgestalter an dem Geschehen dieser Tage, an der Wiedererringung der Stellung und des geistigen Einflusses des Reiches im Abendlande. Ich darf mich der Hoffnung hingeben,

daß das Ergebnis dieser Besprechung den Beginn einer neuen Aera der deutsch-österreichischen Beziehungen bedeutet

und daß mit diesem von beiden Seiten loyal und aufrichtig gefaßten Beschluß auch dem europäischen Frieden am besten gedient ist.

Der neue Vorsitzende, Kiedl, dankte dem scheidenden Botschafter von Papen für das der Arbeitsgemeinschaft stets bezogene Interesse und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Begegnung auf dem Oberjalsberg, an der Papen als Botschafter besonderen Anteil habe, sich glücklich für beide deutschen Staaten auswirken möge.

Umbildung des österreichischen Kabinetts.

Senß-Inquart Innenminister und Dr. Schmidt Außenminister.

Wien, 16. Februar. Um 2.30 Uhr morgens wurde nach vielstündigen Beratungen folgende neue Ministerliste ausgegeben:

- Bundeskanzler: Dr. Kurt Schulz nigg.
- Vizekanzler: Feldmarschallleutnant a. D. Ludwig Hülgerth.
- Außenminister: Dr. Guido Schmidt.
- Finanzminister: Dr. Rudolf Neumayer.
- Handelsminister: Ing. Julius Raab.
- Sozialminister: Dr. Joseph Kesch.
- Bundesminister für Heeres- und Sicherheitswesen: Dr. Artur Senß-Inquart.
- Landwirtschaftsminister: Peter Mandorfer.
- Unterrichtsminister: Dr. Hans Berner.
- Justizminister: Dr. Ludwig Adamovich.
- Bundesminister ohne Portefeuille: Guido Farnatto.
- Dr. h. Glaise-Horskenau, Hans Kott, Staatssekretäre für Landesverteidigung: General d. Inf. Wilhelm Zehner, für Sicherheitswesen: Dr. Michael Stubi, für Arbeiter- und Angestellten-schutz: Adolf Wagerl, und für die Angelegenheiten der Industrie: Oberstl. i. R. Ludwig Steplny-Doliva.

Dem Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft wird ein Staatssekretär für die Angelegenheiten der Forstwirtschaft beigegeben, dessen Ernennung bevorsteht.

Der Bundespräsident hat die Vereidigung der neu-ernannten Minister und Staatssekretäre bereits vorgenommen.

Dr. Senß-Inquart.

Eine der bemerkenswertesten Persönlichkeiten des neuen Kabinetts ist Dr. Senß-Inquart. Er wurde im Juli 1892 in der deutsch-mährischen Sprachinsel Jglaun, die heute zur Tschechoslowakei gehört, geboren. Schon in jungen Jahren kam er nach Wien, wo er studierte und das Doktorat der Rechtswissenschaften erwarb. Den Krieg machte er als Offizier der Kaiserjäger mit.

Er wandte sich bald nach dem Kriege der Politik zu, wobei er immer auf der gesamtdeutschen Linie stand. 1925 wurde er in den Vorstand des österreichisch-deutschen Volksbundes gewählt und ist seit 1934 dessen Geschäftsführer.

1937 wurde er zum Staatsrat bestellt und mit der besonderen Aufgabe betraut, die nationale Befriedung zu fördern.

Die markanteste weitere Aenderung in dem neuen österreichischen Kabinetts ist außer der Berufung von Senß-Inquart zum Minister des Innern, die des bisherigen Staatssekretärs

Dr. Schmidt zum Außenminister.

Senß-Inquart wurde gleichzeitig auch das Sicherheitswesen unterstellt, das bis jetzt vom Innenministerium abgetrennt und unmittelbar dem Bundeskanzler unterstellt war. Dabei wurde allerdings der Posten eines Staatssekretärs für Sicherheitswesen beibehalten und da-

mit wiederum Stubi betraut, der gleichzeitig Polizeipräsident von Wien bleibt. Bemerkenswert ist ferner die Berufung des Präsidenten des Gewerbebundes, Raab, zum Handelsminister und des bekannten Verfassungsrechtlers und Wiener Universitätsprofessors Adamovich zum Justizminister. Raab kommt aus der Christlich-Sozialen Partei, während Adamovich politisch nicht hervorgetreten ist. Er war im März 1934 zum Staatssekretär ernannt worden.

Eine Aenderung erhoffen der Generalsekretär der Vaterländischen Front, Farnatto, und der bisherige Staatssekretär für die Angestelltenfragen, Kott. Unter den Staatssekretären sind Adolf Wagerl und Oberstleutnant Steplny-Doliva neue Männer. Der erstere ist Leiter des Arbeiteramtes für Metallarbeiter und kommt aus ehemaligen Linkskreisen, Oberstleutnant Steplny-Doliva ist Industrieller in Salzburg und Vizepräsident der Bundesbahnen.

Ausgeschieden aus dem Kabinetts sind der Handelsminister Dr. Taucher und der Justizminister Dr. Biz.

Amnestie für alle politischen Delikte.

Die erste Maßnahme der neuen österreichischen Regierung. Wien, 16. Februar. Als erste der innerpolitischen Maßnahmen, die in der amtlichen Verlautbarung über die Unterredung von Berchtesgaden angekündigt wurden, hat die neugebildete österreichische Regierung eine weitgehende Amnestie erlassen. Sie umfaßt alle politischen Straftaten, die vor dem 15. Februar d. J. begangen wurden, sofern die Täter sich im Inlande befinden, und setzt alle politischen Häftlinge in Freiheit. Ferner werden die aus politischen Gründen angeordneten Entziehungen von Pensionen, Unterhaltungen usw. sowie die zahlreichen Maßregelungen von Schülern zurückgenommen.

Die amtliche Verlautbarung hat folgenden Wortlaut: „Nach der Umbildung des Kabinetts fand nachts unter dem Vorsitz des Bundeskanzlers ein Ministerrat statt. In Durchführung der getrennt als Verlautbarung angekündigten Maßnahmen beschloß der Ministerrat, dem Bundespräsidenten eine Entschleßung zu unterbreiten, in der eine Amnestie für die gerichtlich präzbaren politischen Delikte erlassen wird. Sie umfaßt alle politischen Straftaten, die vor dem 15. Februar dieses Jahres begangen wurden, insofern der Täter im Inlande verblieben ist. Sie bezieht sich sowohl auf die Nichterteilung des Strafverfahrens für die vor diesem Zeitpunkt geschehenen Handlungen, als auch auf die Einstellung schwebender Verfahren und die Nachsicht der noch zu verbühenden Strafen. Die Strafnachsicht ist an die Bedingung des Wohlverhaltens bis zum 31. Dezember 1941 geknüpft. Die zuständigen Minister haben beschleunigt die erforderlichen Maßnahmen ausgearbeitet, um die wegen politischer Delikte verhängten Verwaltungsstrafen (Polizei-strafen) sowie Maßregelungen auf dem Gebiete der Pensionen, Renten und Unterhaltungen sowie auf dem Gebiet des Schulwesens außer Kraft zu setzen. Wiedereinstellungen in das aktive Dienstverhältnis kommen hierbei nicht in Frage.“

Die Bundesregierung hat diese vom Geist der Verhältnlichkeit getragenen Maßnahmen getroffen, um allen bisher abgelehnten Staatsbürgern den Weg zur Mitarbeit am Aufbau des Vaterlandes freizumachen und somit den inneren und äußeren Frieden des Landes zu sichern.

Der Bundespräsident hat den Staatssekretär Dr. Michael Stubi zum Generalinspezierenden der österreichischen Exekutive (Polizei und Gendarmerie) ernannt. Staatssekretär Stubi war bekanntlich schon seit längerer Zeit Generalinspezierender der Bundespolizeibehörden.

Freude überall, wo Menschen deutscher Zunge wohnen.

Die kürzliche Nachricht von der Aussprache des Führers mit dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Schulz nigg auf dem Oberjalsberg, zu dem der Führer zwecks Vereinhung noch immer nicht ganz geklärt Fragen, die das Verhältnis der beiden Bruderstaaten betreffen, eingeladen hatte, hatten die Welt aufhorchen lassen und in großes Rätselraten geführt. Das Rätsel ist nun gelöst, und zwar in einer Weise, die jene ewig Uebelwollenden überraschen, uns aber, die wir die Zusammengehörigkeit der deutschen Volksgenossen jenseits der österreichischen Grenze schon längst tief im Herzen empfanden, mit großer Freude erfüllt. Alle Schwierigkeiten sind restlos beseitigt, wir dürfen denen da drüben die Bruderhand drücken, die werden uns von ganzem Herzen unsere Sympathien entgegenwidern können, ohne daß sie jemand daran hindern könnten.

Die Berliner Morgenblätter kommentieren eingehend das Komunique über die Begegnung auf dem Oberjalsberg zwischen dem Führer und Reichskanzler, und dem österreichischen Bundeskanzler.

Der „Böllische Beobachter“ schreibt u. a.: „Wir wissen wie groß die Genugtuung in allen deutschen Landen sein wird, wenn die Nachricht von Berchtesgaden die Kunde gemacht hat. Wir hoffen, daß man auch in den Gegenden Europas, in denen das Deutsche nicht Muttersprache ist, ein Gefühl der Entspannung und Erleichterung empfinden wird.“

Könnte es eine bessere Antwort geben auf die internationale Pressefrage gegen das Reich und auf die Fuldgerüchte über Österreich, die gerade jetzt wieder mit besonderer Bosheit verbreitet wurden, als diesen neuesten gemeldeten deutschen Beitrag zum Frieden Mitteleuropas?

Das „Berliner Tageblatt“ stellt fest: „Das deutsche Volk diesseits und jenseits der Reichsgrenze empfindet es als ein großes Glück, daß durch die persönliche Aussprache der führenden Männer der beiden deutschen Staaten in Mitteleuropa der Weg für die Vereinhung in den letzten Jahren aufgetretenen Schwierigkeiten und Mißverständnisse gebahnt worden ist. Damit wird der natürliche Zustand der Entfremdung zwischen den beiden Staaten überwunden. Das deutsche Volk weiß dem Führer und dem Bundeskanzler Schulz nigg Dank dafür, daß sie entschlossen den Weg beschränkt haben, der zu dem höchsten ersehnten Ziele einer endgültigen Überwindung der zwischen beiden Staaten bestehenden Schwierigkeiten führt.“

Die „Berliner Bärzeitung“ erklärt: „Mit besonderer Genugtuung ist der nun erfolgte Beginn der Vereinhung des deutsch-österreichischen Verhältnisses in diesem Sinne begrüßt.“

Überall, wo Menschen deutscher Zunge leben, wird es freudig begrüßt werden, daß zwei deutsche Staaten den Weg zueinander finden, deren Einlang geschichtlich begründet und eine Lebensnotwendigkeit ist.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meint: „Der Führer hat auch bei dieser Gelegenheit gezeigt, was er will: praktische Friedenspolitik durch direkte und offene Aussprache zwischen Männern!“

Paris ärgert sich.

Ein Kabinetts der österreichischen Wiederaufrichtung.

Paris, 16. Februar. Nachdem Havas kurz vor 2 Uhr nachts die in der Wiener „Reichspost“ erschienene Ministerliste veröffentlicht hatte, drückt das Büro aus, nach einer Entwicklung, die zu gewissen Stunden recht kritisch haben sehen können, erscheine die neue Regierung als eine Kabinetts der österreichischen Wiederaufrichtung.

Die Meldung von der österreichischen Ministerliste in Paris zu spät eingetroffen, als daß die Pariser Morgenblätter sich noch hätten veröffentlichen können. Auch die Pariser Zeitungen konnten sie in ihren Ausgaben nicht berücksichtigen. Immerhin glauben die meisten Blätter, an Hand des deutsch-österreichischen Kommuniqués genügend Veranlassung zu haben, Bundeskanzler Schulz nigg „in Schwärzen zu müssen.“ Verschiedene Zeitungen brechen in

das übliche Alarmgeschrei

aus, wie immer, wenn sich etwas nicht nach ihrem Geschmack richtet. „Jour“ erklärt, „man dürfe sich nicht allzuviel Illusionen machen.“ Das Hauptereignis am gestrigen Dienstag sei die Tatsache gewesen, daß der Führer Zustände erkennen habe, die das Blatt, dessen Phantasie trotz unwahrscheinlicher Beiträge zu vor kurzem erst ad absurdum geführt worden, Schwindelmedien unerschöpflich scheint, erzählt die übrigen höchst einfältige Märchen über die „Geschichte“ der Kabinettsumbildung in Wien. Auch die „Echo de Paris“ weiß mit geheimnisvollen Informanten aufzuwarten. Es sieht sich dabei veranlaßt, wieder einmal zum Schutze der sogenannten kollektiven Sicherheit aufzurufen. „Epoque“ gar glaubt, von einer Tragödie zu sprechen zu können. Der Berliner Berichterstatter des „Journal“ erklärt, die Diplomatie des Führers könne die beglückwünschten zu ihrem Unternehmungsgeliste und Initiative, für die sie glänzende Beweise an den Tag gelegt habe. Diejenigen, die aus ideologischer Opposition heraus im Anschluß an den 4. Februar (gemeint ist die vergangene Lügenhege. Die Schriftsteller) eine Verringerung des deutschen Ansehens vorausgesehen hätten, können nur enttäuscht sein. Im „Figaro“ unternimmt Vladimir d'Ormesson den Standalösen Versuch, die Achse Berlin-Rom im Zusammenhang mit der Verständigung zwischen Berlin und Wien zu greifen.

Der Außenpolitiker des „Petit Parisien“ weiß zu berichten, daß Außenminister Delbos in seiner gestrigen Aussprache mit dem enalichen Botschafter in Paris die österreichischen Angelegenheiten angeknüpft habe. Doch sei wenig wahrscheinlich, daß dieser Gedankenanstausch die diplomatie der beiden Westmächte zum Eingreifen in die Angelegenheiten führen werde, die den Kreis ihrer Verantwortungen nicht berührt.

Die Kom... Weg... Rom, 15... die darin... hschweidlich... Adressen... ruffische Gesa... Demokratische... Mutrünstige... können für de... ganzen Welt... Unter d... Namung der... lation“ ich... Moskauer... abgeworfen... Welt mit de... gibt er zu, de... die jene der... den einzigen... provozieren... „Mit die... schmach, wome... Regierung zu... mit werde al... tion der „A... Preis, im O... wälischen He... bergi haben... igen Kräfte... Im Bef... Frankreich g... mit Sowjetr... als zur juve... angelaucht r... Zusammenha... auf die freim... auf die komm... Man m... gen Stalin... gegen Sowje... ein wollen... Behauptung... erweist mit S... mitem zu t...



### Die Komplizen Moskaus.

## Begbereiter der bolschewistischen Weltrevolution.

Rom, 15. Februar. Der Brandruf Stalins und die darin unumwunden ausgesprochene Forderung der bolschewistischen Weltrevolution geben der römischen Abendpresse Anlaß, die ganze Kulturwelt auf die sowjetische Gefahr hinzuweisen. Besonders werden den „großen Demokratien“ Frankreich, England und Nordamerika die „Murrüstigen Träume“ Stalins, der den Tod von Millionen für den Triumph der bolschewistischen Macht in der ganzen Welt wolle, vor Augen gehalten.

Unter der Überschrift „Stalins Programm zur Enttarnung des Krieges und für den Triumph der Weltrevolution“ schreibt die „Tribuna“ in ihrem Leitartikel, der Moskauer Gewalttäter habe nun seine Karte endgültig abgeworfen. „Praktisch gesehen, bedroht Stalin die gesamte Welt mit der kommunistischen Revolution. Unumwunden gibt er zu, daß die ungeheuren Rüstungen Sowjetrußlands, die jene der „großen Demokratien“ vervollständigen sollen, den einzigen Zweck haben, die revolutionäre Aktion zu provozieren und durchzuführen.“

Mit dieser Drohung Stalins werde das kindische Geschwätz, wonach zwischen der Komintern und der Moskauer Regierung zu unterscheiden sei, ins wahre Licht gerückt. Damit werde aber auch in unüberwindlicher Weise die Position der „großen Demokratien“ klargestellt, die um den Preis, im Osten von Deutschland die Massen der bolschewistischen Herrscharen zur Verfügung zu haben, niemals eingestehen wollen, gefährliche Kompromisse mit jenen zweideutigen Kräften abzuschließen.

Im Besonderen müsse in diesem Zusammenhang auf Frankreich gesehen werden, das seinen verhängnisvollen Pakt mit Sowjetrußland in einem Zeitpunkt abgeschlossen habe, als kurz zuvor zahlreiche Juden aus Deutschland in Paris aufgekauft waren. Es war nur allzu klar, daß in diesem Zusammenhang die jüdische Internationale ihren Einfluß auf die freimaurerische Internationale und diese wieder auf die kommunistische Internationale ausübt hat.

Man müsse sich fragen, ob nach den neuesten Erklärungen Stalins die „großen Demokratien“ weiterhin die Komplizen Sowjetrußlands bei seiner traurigen Bühlarbeit sein wollen oder ob sie noch einmal ihre Zustimmung zu der Hauptaufgabe nehmen wollen, daß ihre politische Zusammenarbeit mit Sowjetrußland nichts mit der Aktion der Komintern zu tun habe. „Auf jeden Fall ist jetzt volle Klar-

heit geschaffen. Stalin, der Verbündete der „großen Demokratien“, droht mit der Weltrevolution. Die großen Demokratien haben also das Wort.“

### Stalins Erklärungen — ein Alarmruf für die gesamte Kulturwelt.

Starke Beachtung in der polnischen Hauptstadt.

Warschau, 15. Februar. Die Erklärung Stalins in der „Brawda“ haben in polnischen Kreisen der polnischen Hauptstadt sehr starke Beachtung gefunden. Als wichtig wird die Tatsache hervorgehoben, daß dieser Aufruf zur Weltrevolution gerade jetzt von Stalin proklamiert werde. In hiesigen Kreisen glaubt man, daß dies aus verschiedenen Gründen geschehen sei. In Moskau war man plötzlich der Meinung, die Rüstungen der Sowjetunion vor der Welt und nicht zuletzt vor den eigenen Genossen zu „begründen“. Außerdem glaubte Stalin, da die zahlreichen Nordaktionen der letzten Monate in der Sowjetunion ein fürchtbares Chaos erzeugt hatten, in die Handlungen der einzelnen Sowjetstellen eine einheitliche Linie hineinzubringen. Ferner sollte den verschiedenen diplomatischen Niederlagen Moskaus im Auslande, sollte den Komintern-Faktoren in aller Welt klargemacht werden, daß die Weltrevolution nach wie vor das letzte Ziel der Sowjetunion sei. Die offenen und getarnten Bundesgenossen und Schrittmacher Moskaus sollten wissen, daß es zwischen der Sowjetunion und der Komintern in Wahrheit keinen Unterschied gebe.

Was Polen als größten europäischen Nachbarstaat Sowjetrußlands betrifft, so meint man in Warschau, kann und un verändert die gleiche bleibt. Polen ist mit den verbrecherischen Methoden der Komintern vertraut, was beispielsweise der polnische Justizminister Grabowski während der letzten Sitzungen im Haushaltsausschuß wieder erneut unterstrichen hat. Polen hat sich niemals Illusionen über die Ziele und Gründe der sowjetischen Politik gemacht. Soweit sich die Komintern im Innern des Landes betätigt, hat man ihre Vertreter als Verbrecher verfolgt und bekämpft. Das wird auch weiterhin geschehen.

fämtliche Herren der amerikanischen Botschaft unter Führung des Vorkaufsrates Gilbert.

\* Am Steuer vom Herzschlag getroffen. — Vier Personen verletzt. In Jettz erlitt am Montag in der Mittagsstunde ein Kraftwagenfahrer am Steuer plötzlich einen Herzschlag. Infolge dessen fuhr der Wagen auf den Führer, rief dort vier Personen um und kam erst etwa 20 Meter abwärts auf der stark abschüssigen Straße an einem Baum zum Stehen. Der Lenker des Wagens, der Facharzt Dr. Lütjens, wurde sofort untersucht, und es stellte sich heraus, daß er tatsächlich einem Herzschlag erlegen ist. Er war schon kurz nach Beginn der Fahrt nicht mehr über das Steuer gewesen. Die vier Verletzten wurden in das Krankenhaus gebracht. Dort stellte sich erfreulicherweise heraus, daß sie mit leichten Verletzungen davon gekommen waren. Als ein besonderer Glücksfall darf bezeichnet werden, daß Dr. Lütjens kurz vor der Einfahrt in die abschüssige Straße die Handbremse gezogen hatte, so daß sich verschiedene Straßenpassanten vor dem steuerlosen Wagen in Sicherheit bringen konnten.

\* Bei der Meisarbeit totgefahren. Auf dem Rangierbahnhof des Leunawerkes wurde am Montag das Gefolgschaftsmitglied Robert Piegisch aus Dellig an der Saale beim Gleisfahren von einem Güterwagen überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. Piegisch war verheiratet und hatte eine erwachsene Tochter. Für die Hinterbliebenen wird gesorgt werden.

\* Brandstifter am Werk. Aus Friedland (Pommern) wird gemeldet: Durch ein mächtiges Schußfeuer wurde die große massive Scheune des Landwirts Josef Scholz in Ringenbald vollkommen eingeschlagen. Als man das Feuer in der vierten Morgenstunde bemerkte, konnte dem wütenden Element kein Einhalt mehr geboten werden. Lediglich

### Reichstag für 20. Februar 13 Uhr einberufen.

Berlin, 16. Februar. Der Präsident des Deutschen Reichstages, Generalfeldmarschall Göring, hat den Reichstag auf Sonntag, den 20. Februar 1933, 13 Uhr, einberufen. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

### Ganz Deutschland hört den Führer!

Eine Bekanntgabe von Dr. Goebbels.

Berlin, 16. Februar. Reichsminister Dr. Goebbels gibt bekannt:

Am 20. Februar mittags 13 Uhr spricht der Führer zum deutschen Reichstag und damit zum deutschen Volk und zur Welt. Alle Deutschen werden während der Rede des Führers am Lautsprecher versammelt sein. Wer zu Hause nicht die Möglichkeit hat, die Übertragung der Rede des Führers zu hören, dem wird in Sälen und Gaststätten dazu Gelegenheit gegeben. Die Gau- und Kreispropagandaleitungen der NSDAP, haben hierfür alle Vorbereitungen getroffen.

einige Wagen, landwirtschaftliche Maschinen usw., die in dem Gebäude untergebracht waren, konnten geborgen werden. Andere Geräte und auch einige Schweine fielen den Flammen zum Opfer. Man vermutet Brandstiftung.

\* Vier Stilküferinnen von einer Staublawine getötet. Bei Samnaun im Kanton Graubünden ging am Dienstagmittag eine Staublawine nieder. Dabei kamen vier Stilküferinnen, drei Schweizerinnen und eine Engländerin, ums Leben.

\* Großfeuer in einem Südtiroler Dorf. In einer zur Gemeinde Raitbach in Südtirol gehörenden Ortschaft vernichtete ein Großfeuer in der Nacht zum 15. Februar die Kirche mit dem Turm, das Pfarrhaus und drei Bauernhäuser. Der Brand scheint seinen Ausgang in der Sakristei zu haben. Zwei weitere Häuser, auf die der Brand bereits übergegriffen hatte, konnten durch die tatkräftige Arbeit der Feuerwehr und der Dorfbewohner gerettet werden.

\* Belgische Studenten protestierten gegen ein Gottlofenstück. Mehrere hundert Studenten versuchten am Montagabend das Elbardo-Theater in Antwerpen zu stürmen, in dem ein Stück mit Gottlosigkeitstendenz aufgeführt werden sollte. Dabei kam es zu heftigen Zusammenstößen mit der Polizei. Die Studenten, die teilweise mit Knüppeln bewaffnet waren, drangen mehrmals gegen die Polizei vor, die ihrerseits von der blanken Waffe Gebrauch machte und sogar einen Warnungsschuß abgab. Mehrere Personen, darunter ein Polizist, wurden verletzt. Erst kurz vor Mitternacht zerstreuten sich die Studenten, die zum großen Teil aus Löwen gekommen waren.

\* Direktor der belgischen Staatsdruckerei verhaftet. Der Direktor der belgischen Staatsdruckerei, Vuystaert, ist am Dienstag verhaftet worden. Er wird beschuldigt, erhebliche Bestechungsgelder von Lieferfirmen erhalten zu haben. Beim ersten Verhör hat er bereits zugegeben, in den letzten drei Jahren „Kommissionen“ in Höhe von rund 60 000 Franken bekommen zu haben. Mehrere Lieferanten sind ebenfalls verhaftet worden.

\* Im Zeichen der Volksfront: Neue Brotpreiserhöhung in Bordeaux. In Bordeaux wird mit Wirkung vom 15. Februar der Preis für ein Kilogramm Brot erneut erhöht, und zwar auf 2,75 Franken.

\* Aufdeckung einer neuen kommunistischen Geheimorganisation in Lettland. Wie die Rigaer Blätter melden, ist es den lettischen Polizeibehörden wiederum gelungen, eine kommunistische Geheimorganisation aufzudecken, die in Nordlettland, im Gebiet von Wolmar, besonders unter der Jugend bolschewistische Geschristen zu verbreiten suchte und Geldmittel für illegale Zwecke sammelte. Bei Hausdurchsuchungen wurde umfangreiches Agitationsmaterial gefunden, desgleichen ein Geheimschlüssel für den Schriftwechsel mit den Moskauer Zentralstellen. Im ganzen wurden 14 Kommunisten verhaftet.

### Aus aller Welt.

\* Empfang des Diplomatischen Korps' beim Führer. Beim Führer und Reichskanzler fand am Dienstag zu Ehren des Diplomatischen Korps' eine Abendfeier statt, an der mit ihnen Damen sämtliche in Berlin besorgenden Vorkaufsräte, Gesandten und Geschäftsträger, die Reichsminister, die Oberbefehlshaber der Wehrmacht, die Staatssekretäre, der Reichsführer SS, der Stabschef der SA, der Vorkaufsrat des NSDAP, und andere teilnahmen.

\* Der Führer beglückwünscht Dr. Len. Der Führer und Reichskanzler hat Reichsorganisationsleiter Dr. Len am 18. Geburtstag telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

\* Ehrung einer Hundertjährigen. Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Katharina Langenbruch in Tübingen aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein Glückwunschschreiben zugehen lassen.

\* Schwerin-Krosigk bei Staatspräsident Kallio. Im Verlauf seines Finnlandbesuches hat der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, in Begleitung des deutschen Gesandten von Väcker dem finnischen Staatspräsidenten Kallio und Feldmarschall von Rauner einen Besuch ab. Der Reichsminister bezeichnete es als glücklichen Umstand, daß die deutsch-finnischen Wirtschaftsbeziehungen nicht von Demunissen beeinflusst seien, wie sie nach bei vielen anderen Ländern bestünden.

\* Der neue Vorkaufsrat der Vereinigten Staaten. Hugh H. Wilson, rasch heute früh 8.43 Uhr mit dem Nord-Express in Berlin ein. Zu seiner Begrüßung waren auf dem Bahnhof Friedrichstraße erschienen: der Chef des Protokolls, Reichsminister von Bülow-Schwante, und der Referent für Amerika im Auswärtigen Amte, Geheimrat Freitag, sowie

## Die Frau ist stärker

ROMAN VON OSWALD RICHTER.

(Nachdruck verboten.)

Mollenband verbogte sich leicht: „Sehr freundlich — um was handelt es sich, bitte?“

„Es haben sich durch einen Zufall so sonderbarer Art, wie Sie manchmal bei uns Finanzleuten —“ Er brach ab, schaute noch liebenswürdig und begann angelegentlich in seiner Brieftasche zu suchen und fuhr dann fort: „Also durch Zufall haben sich drei Verbindlichkeiten, wenn ich so sagen kann, von Ihnen in meiner Hand zusammengefunden. Und da dieselben heute — er warf einen Blick auf die drei Formulare in seiner Hand — „ja, heute fällig sind, wird es Ihnen vielleicht angenehm sein, die Angelegenheit gleich hier mit mir persönlich zu erledigen.“

Mollenband unterbrach ihn mit der scheinbar sonderbaren Frage: „Verzeihen Sie, ich habe Ihren Namen vorhin nicht richtig verstanden — mit wem habe ich das Ver-“

„Erlaubt mir ich Ihnen gegenüber an: „Mein Name? — Herr von Quicksel, Baron Quicksel.“

Mollenband schloß sekundenlang die Augen und murmelte: „Freund Hein!“

„Wie bitte?“ fragte der andere überrascht mit zusammengezogenen Brauen.

„Richtig! Richtig! Jedenfalls nichts von Bedeutung!“

„Ja, dann darf ich also wohl fortfahren“, begann Herr von Quicksel wieder mit seinem unangenehm liebend-schaden zusammen im Betrage von —“

„Danke“, unterbrach ihn Mollenband kurz, „ich bin interessiert. Leider bin ich aber nicht in der Lage, diese in der auszuzahlen. Ich kann Ihnen als Deckung einig-“

„—“ rief der andere in langgezogenem Ton. „Er schüttelte den Kopf. „Gott“, fuhr er dann an, „schließlich hängt es davon ab, was für Papiere —“

Mollenband schloß eine lächeln Hoffnung durch den Kopf. Am Ende lehnte der Mensch die Visag-Aktien ab — man konnte verhandeln; Zeit gewonnen — alles ge-

wonnen! Der Optimismus seiner Spielnatur bekam wieder die Oberhand und er atmete schon ein wenig erleichtert auf. Wer weiß, vielleicht konnte noch alles —

Koch entschlossen wandte er sich mit einem Schwung seines Drehsessels nach hinten, öffnete den Geldschrank, zog ein verknürrtes Bündchen Wertpapiere hervor und warf es auf den Tisch.

Interessiert deutete sich Herr von Quicksel über die Aktien. „Oh“, rief er mit süßlichem Ton aus, „Wag —! Nun, das sind ja gute Papiere. Etwas Besseres konnten Sie mir kaum anbieten.“

Mollenband warf ihm einen haßerfüllten Blick zu. Nun durchschaute er das Spiel! Er biß die Zähne aufeinander und stieß gereizt hervor:

„Bitte, sehen Sie die Stücke durch. Ich vermute, daß der Wert der Aktien nach dem gestrigen Börsenkurs der Totalsumme entsprechen wird.“ Seine Stimme wurde plötzlich fast drohend: „Und daß die Anzahl der Aktien auch Ihren Wünschen entspricht.“

Der Glasgöpsige blickte sein Gegenüber eine Weile ruhig an: „Warum so gereizt, Herr Mollenband, schließlich —“ und abermals erschien das widerliche Lächeln auf seinen Lippen — „schließlich ist es ja ein Entgegenkommen meinerseits, wenn ich Aktien, deren Werte bekanntlich schwankend sind, in Zahlung nehme.“ Bei den letzten Worten streckte er die Hand aus, um das Paket zu ergreifen. Aber Mollenband schob das Bündchen zurück: „Bitte“, sagte er, „Sie brauchen sie nicht zu nehmen. Ich verkaufe sie heute an der Börse und zahle Sie um 2 Uhr mittags bar aus.“

Überlegen sah ihn Herr von Quicksel an; plötzlich veränderte sich sein Gesicht, und seine Stimme klang kühl und höhnisch: „Was gewinnen Sie dabei, Herr Mollenband? Seien Sie sicher, ich würde an der Börse zur Stelle sein und das Paket in meine Hand bekommen.“

Mollenband, der vor Erregung aufgesprungen war, setzte sich wieder in seinen Sessel. Seinen Gegner durchbohrend anblickend, fragte er langsam: „Wer ist Ihr Auftraggeber, Herr von Quicksel?“

Nach hielt der andere diesen Blick aus, und schon wieder verbündlich lächelnd bemerkte er: „Welches Mißverständnis! — Auftraggeber —! Was für Ausdrücke —! — Zufall, reiner Zufall, Verehrtester!“ Und plötzlich in gemacht vertraulichem Ton: „Sehen Sie, Herr Mollenband, mein Geschäft besteht eben darin, daß ich den Herren des Giro-Klubs ihre Forderungen gegen eine kleine Diskontvergütung in barem Gelde auszahle. Die Herren sind oft

Ausländer, die vielleicht am nächsten Tag wieder abreisen — nun, und da bin ich dann zur Stelle und helfe den Herren aus der Verlegenheit, wobei ich natürlich, wie gesagt, eine Kleinigkeit verdienen. Größere Institute pflegen dann gewöhnlich wiederum mir die Forderungen abzusuchen. — Wenn ich bei Ihnen einen anderen Weg einschlage, Herr Mollenband, so geschah das nur aus besonderer Wertschätzung Ihrer Person.“ Der Baron deutete eine kleine Verbeugung gegen Mollenband an.

Der warf sich in seinen Sessel zurück, stützte den Kopf in die Hand — sein Gesicht sah plötzlich alt und verfallen aus — und sagte mit kaum verständlicher Stimme: „Allo zählen Sie bitte —!“

Mit ungeheurer Fertigkeit, den Fingerring immer an einem Schwämmchen neugend, zählte Herr von Quicksel die Aktien in routinierter Schnelligkeit durch. Dann hob er den Kopf und sagte: „Danke — es stimmt!“ Gleichzeitig schob er das Paket in seine Aktentasche und überreichte Hans Mollenband die Wechsel und den Scheck.

Eine sehr höfliche, tiefe Verbeugung, wozu er wieder sein lebenswürdiges Lächeln aufsetzte, ohne sich von Mollenbands höhnischem Kopfnicken beirren zu lassen — und der Herr von Quicksel verschwand.

Eine Weile sah Hans Mollenband regungslos mit geschlossenen Augen, beide Arme auf den Seitenteilen seines Sessels. Sein Mund stand halb offen, dann blickte er verfloht um sich, atmete einmal tief auf. Es klang wie unterdrücktes Seufzen. Er öffnete die linke Schublade seines Schreibtisches, holte das Morphium hervor. Dann nahm er das Fläschchen und zerschlug es an der Schreibstulpe. Das würde er nun nicht mehr brauchen, er wußte ein wirksameres Beruhigungsmittel. Der rechten Schublade entnahm er einen zierlichen Browning. Den ließ er in die Hosentasche gleiten und erhob sich. Er ging zu dem auf einem Nebentisch stehenden Zigarettenständer, wählte sorgfältig eine Zigarre aus, schnitt die Spitze ab, zündete sie an, legte sie noch einmal ab, um den Mantel anzuzünden, und schritt dann, ohne die Griffe seiner Augenklappen zu ertündern, durch den Schallerraum hinaus auf die Straße.

„Na, Papa, wie weit bist du denn?“ fragte Fritz Kobbé und blickte dabei der sich entfernenden Sekretärin unerschrocken musternd nach.

(Fortsetzung folgt.)





## Aus der Heimat.

Am 16. Februar konnte der Rentner August Richter, Radebergerstraße 38 b seinen 80. Geburtstag feieren. Wir gratulieren herzlich.

Die Männerfasnacht im „Hirsch“ bildet schon immer eine sehr lustige Angelegenheit. Dieses Jahr findet sie am kommenden Sonnabend statt. Also noch Zeit um sich den Besuch dieses fideles Faschnachtstanzes vorzunehmen.

Eine große W.B.-Veranstaltung, durchgeführt von 4 namhaften hiesigen Vereinen, steigt am Sonnabend im „Hof“ in der Form eines großen heiteren Abends. Die Einwohnerschaft wird der Veranstaltung größtes Interesse entgegenbringen.

## Sächsische Nachrichten

In Plauen (Vogl.) ist die Teilnahme am Reichsbauwettbewerb ungewöhnlich groß. Hatten sich im Vorjahr im Kreis Plauen 4200 Teilnehmer gemeldet, so beträgt ihre Zahl in diesem Jahr 9600.

Der Präsident der königlich ungarischen Staatsbahnen, Staatssekretär Dr. Cenn, stiftete, von Berlin kommend, Dresden einen Besuch ab, um von hier aus, begleitet vom Stellvertretenden Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Staatssekretär Kleinmann, und von Reichsbahndirektionspräsident Dr. Schmidt die Autobahnstrecke Dresden—Leipzig zu besichtigen. Außerdem wurden die Porzellanmanufaktur in Meißen und Dresdener Sehenswürdigkeiten in Augenschein genommen.

## Kreisbauerntage abgefaht

Die für Februar und März noch vorgesehenen Kreisbauerntage in Auerbach, Zwickau, Riesa, Rochlitz, Stollberg, Schwarzenberg, Marienberg und Annaberg sind wegen der Maul- und Klauenseuche von der Landesbauernschaft Sachsen abgefragt worden.

## Sammeln für Heilpflanzen gesucht!

Wie die Landesbauernschaft mitteilt, werden für eine in diesem Jahre geplante großangelegte Sammelaktion von wildwachsenden Heilpflanzen, die zum Teil als lästige Unkräuter in Feld, Wald und Wiesen vorkommen, noch Tausende von Sammlern gesucht. Die Sammelstätigkeit wird nebenberuflich ausgeübt und gewährt einen zusätzlichen Verdienst. Eine Sammelerlaubnis von der zuständigen Forst- und Jagdbehörde ist erforderlich. Im allgemeinen werden die Sammelheide vom Amtshauptmann ausgestellt. Grundsätzlich soll nicht blühende ohne vorherige Abklärung gesammelt werden. Sammler, die innerhalb ihres engeren Bezirkes die Anträge von Abnehmern (Vegetabilien-Großhändler) wünschen, werden gebeten, sich an den Gartenbauwirtschaftsverband Sachsen, Dresden-A. 24, Jode Straße 3, zu wenden.

## Brandschaden ist Landschaden

Nach der vorläufigen monatlichen Zusammenfassung der Gebäudebrandschäden bei der Sächsischen Brandversicherungsgesellschaft im Januar 1938 in Sachsen 334 Gebäubrandschadensfälle zu verzeichnen gegenüber 341 im Januar 1937. Die annähernde Gesamtschadenssumme beträgt 234.000 RM (einschl. 30 v. H. Feuerungsbeitrag) gegenüber 383.004 RM (einschl. 30 v. H. Feuerungsbeitrag) im Jahr 1937.

## Gasthof zum Hirsch

Sonnabend, den 19. 2. Männer-Fasnacht.

Sonntag, den 20. 2. nachmittags musikalische Unterhaltung in den Gasträumen.

**Zirkulin**  
Knochen-  
Heilung  
Knochen-  
Heilung  
Knochen-  
Heilung

Superlässiges  
**Mädchen**  
für sofort oder später  
gesucht.  
Dr. Schlemm, Würschütz.  
Lest die Ortszeitung

## Handarbeiten

zur Verschönerung Ihres Heims

Strumpf- und Pullover-Wollen

Stickmaterial, Häkelseiden etc.  
empfiehlt in grosser Auswahl

Handarbeitsgeschäft W. Fuchs

Ottendorf-Okrilla.

## Karte der Caulsnitzer Heide

Maßstab 1 : 40 000

empfiehlt

Buchhandlung Hermann Rühle.

## Nächster Zahlen — viel Hilfe

Der Segen, den die Invalidenversicherung durch ihre fürsorgende und vorbeugende Tätigkeit stiftet, mag an nachstehenden Zahlen ermessen werden:

Am 1. Januar 1938 liefen im Bereich der Sächsischen Landesversicherungsanstalt 291 024 Renten, und zwar 219 919 Invaliden-, Kranken- und Altersrenten, 53 528 Witwenrenten und 17 579 Waisenrenten. Gegenüber den Bestandszahlen vom 1. Oktober 1937 ergibt sich eine Zunahme von 903 laufenden Renten, und zwar von 659 Invalidenrenten und eine Abnahme von 56 Hinterbliebenenrenten. Im ganzen Jahr 1937 hat sich der Rentenbestand um insgesamt 2 390 laufende Renten vermehrt. Heilberufe sind im vierten Vierteljahr 1937 insgesamt 2352 (gegen 2302 im dritten Vierteljahr) abgeschlossen worden, und zwar 703 für Lungentuberkulose und 2249 für andere Krankheiten. Ende Dezember 1937 befanden sich 1202 Kranke in Heilkräften, davon 780 in den eigenen Heilkräften.

Im ganzen Jahr 1937 sind insgesamt 3 390 Heilbehandlungen abgeschlossen worden. Daron wurden 9477 in Heilkräften und die restlichen 28 113 ambulatorisch (insbesondere Jahnerlag) durchgeführt. Von den Heilkräftenbehandlungen betrafen 2400 Tuberkulose und 7077 andere Krankheiten. In den eigenen Heilkräften Heilmittel, Lindenhol und Sod-Gottleuba wurden 7531 Kranke behandelt. Außerdem wurden für 296 tuberkulöse Kinder Kostenbeiträge für Heilberufe bewilligt. Ferner sind 2909 erholungsbedürftige Kinder und Jugendliche in den Kinderheimen Biel und Kolberg-Schülerbrunn untergebracht worden. Zusammen mit der KCB wurden in eigenen Heimen 1928 Kuren für erholungsbedürftige Mütter durchgeführt.

## Der Rauhhofer Mörder gefaßt

Als Täter des Rauhhofer Mordes wurde der 33 Jahre alte Otto Wilhelm Gleichner in einer Gastwirtschaft in Burgen festgenommen. Er hat eine Frau in Rauhhof, in deren Wohnung er eingedrungen war, niedergeschlagen und betäubt.

Dresden. 50 000 haben „Ewiges Volk“. Die Gesamtschuldenzahl der Reichsstadt „Ewiges Volk“, die am Sonntag geschlossen wurde, stellt sich auf 50 000 Personen. Der Anteil der auswärtigen Besucher beträgt rund 25 v. H. Die Ausstellung tritt Ende dieser Woche in fünf großen Waggons die Reise nach Braunschweig an, wo die Schau am 5. März eröffnet wird.

Dresden. Gemeine Tat. Hier hielt eine noch unbekannt Frau einen sechsjährigen Knaben an, der für seine Mutter Waren einkaufen sollte, und entlockte ihm die eingetauschten Sachen sowie ein Geldtäschchen mit über fünf Reichsmark, indem sie ihn zu einer Besorgung schickte und ihm versprach, die Sachen inzwischen in Gewahrsam zu nehmen. Als der hilfsbereite Junge zurückkam, war die Frau verschwunden.

Bad Schandau. Brand durch Unvorsichtigkeit. Hier geriet infolge Ueberbeizung eines Ofens eine Züre in Brand, der von hier aus großen Umfang anzunehmen drohte. Eine Ladeneinrichtung mit sämtlichen Vorräten an Textilwaren und Sportgeräten wurde vernichtet. Da der Treppenturm verqualmt war, mußten die über dem Laden wohnenden und stark gefährdeten Hausbewohner durch das Fenster gerettet werden.

Wilsdruff. Scheunenbrand. In Rausbach brannte eine mit Vorräten gefüllte Scheune vollständig nieder. Auch Maschinen und Gerätschaften sind den Flammen zum Opfer gefallen.

Leipzig. Zum Mord in Rauhhof. Das Kriminalamt Leipzig teilt zum Rauhhofer Mord noch mit: Zur Ueberführung des noch nicht gefaßten Täters macht

sich erforderlich, den Verbleib eines Mantels, der heute vom Ehemann der Ermordeten vernichtet wird und den nach den Erörterungen der festgenommene Täter Gleichner nach der Tat mitgenommen hat, festzustellen. Es ist zweifellos der Mantel, den Gleichner auf seiner Raubfahrt von Rauhhof nach Leipzig mit dem Juge getragen hat und in dem er von mehreren Zeugen gesehen wurde. Er kann den Mantel zu Geld gemacht oder verpfändet oder sich seiner auf irgendeine andere Weise entledigt haben. Es handelt sich um einen hell-rosbraunen, dicken, wollenen Herrenwintermantel aus englischem Stoff für Körpergröße 1,75 Meter passend, mit hellen, schwachen Längsstreifen, zweireihig, mit helleren großen Knöpfen, eingeschnittenen Aufentaschen mit großen Klappen, zwei Innen-Seitentaschen, braunseidenem Futter mit Rückenriegel. — Wer zur Wiederherbeifassung des Mantels sachdienliche Angaben machen kann, wird ersucht, sich sofort bei der Kriminalpolizeistelle Leipzig zu melden. Namen von Zeugen werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Leipzig. Vorsicht Betrüger! Die Kriminalpolizei warnte vor dem am 10. Juni 1900 in Wlatau i. L. geborenen Friedrich Albert Greiner. Er nimmt als Mitglied der Handelsgesellschaft „Hansa“ Kurt Gelbe & Co., Dresden, Bestellungen und Anzahlungen auf Waren entgegen, die er unterschlägt. Es ist ihm gelungen, nach der Warnung noch weitere Personen zu schädigen. Beim Wiederauftreten lasse man ihn festnehmen.

Grüma. Im Bahndienst tödlich verunglückt. Am Bahnhof Großbothen wurde der dort beschäftigte 46 Jahre alte Rangierarbeiter Paul Langwitz mit schweren Kopfverletzungen tot aufgefunden. Vermutlich ist er bei Verfahrungsverlegungen an einem Wagen aufs Gleis gestürzt.

Baldheim. Er hat noch viel vor. Der aktive Turner aus dem Amtgerichtsbezirk Baldheim, Franz Zimmer, feierte seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar gehört dem Turnverein Baldheim — und damit der Deutschen Turnerschaft — seit 66 Jahren als aktiver Turner an und hat in diesen langen Jahren seinen Turnabend verdammt. Zimmer hat auch die Absicht, zum Turn- und Sportfest 1938 nach Breslau mitzufahren. Möge es ihm gelingen!

## Trende für Herzen und W.B.W.

„Proffian für alle“ hielt die Lösung des Reichstagsabends Leipzig für den zweiten W.B.W.-Anstanzabend, der diesmal in Dresden veranstaltet wurde. Man kann sicher sein, daß er allen Hörern, die so eifrig zuhören, rechte Freude gebracht hat, denn den Gästen im Ausstellungspalast wurde ein rechter Abend des Frohnehmens beschert. Dafür sorgte eine erlesene Esdar von Kunst- und Musikinstrumenten. Viel Vergnügen machte neben den reichhaltigen Darbietungen auch die Verfertigung. Da schnitt das Gebot für eine Thüringer Trachtenpuppe von 5 RM auf 100 RM, ein Kanarienvogel brachte gar 81 RM, ein Bohnen nicht weniger als 60 RM. Tünze standen besonders hoch im Kurs. 1852 RM wurden für den Kaiser-Walzer gegeben, für ein Walzer-Popourri — der Walzer war außerordentlich begehrt — gingen 1468 RM ein, die „Dorfschwalben aus Österreich“ erzielten 1122 RM, dann erst folgte mit „nur“ 1000 RM der Tango aus „La Habanera“. Eine Firma hatte 3500 RM für das W.B.W. spendet und dabei die Adressierte Festsumme von 2000 RM gemünzt. Ueberhaupt war die Opferfreudigkeit recht groß, wenn man bedenkt, daß schon zu Beginn der Veranstaltung 26 000 RM eingegangen waren, der Tanzabend in Leipzig mit 11 000 RM, also von vornherein gewaltig überschritten war. Die großen und nicht zuletzt die kleinen und kleinsten Spenden — Kinder hatten ihrer Sparbüchse geschickt oder gar selbst gebracht, ein kleiner Junge hatte 20 Pf. mit einem Geburtstagsgruß für die Mutter verbunden — haben zu dem einzigartigen Ergebnis beigetragen: 31 500 RM. Und nun darf man gespannt sein, was uns der dritte W.B.W.-Tanzabend des Reichstagsabends Leipzig zugunsten des W.B.W., der in Chemnitz stattfindet, beschert wird.

## Aus Sachsens Gerichtssälen

Schwere Kindesmißhandlung. Der 30 Jahre alte Paul Diehe aus Grimma, der bereits wegen Körperverletzung verurteilt ist, hatte sich ernstlich waltätätigkeiten zuwenden kommen lassen und wurde deshalb vor der Großen Strafkammer des Leipziger Landgerichts in einem Jahr einem Monat Gefängnis verurteilt. Von seiner Freiheit fragt u. a. das Vorgehen gegen seine Ehefrau, die durch ihn mit einem kleinen Schlagergelungen in der Nähe des Auges erlitt. Seinen kleinen Pflegejungen hatte er oben besonderen Anlaß mit einem Schieferstücken geschlagen, dem zwölfjährigen Sohn eines Bekannten sogar drei so heftige Faustschläge auf den Kopf versetzt, daß das Kind mehrere Wochen an einer Gehirnerkrankung darniederlag.

## Er tat vollst. keine Blidit

In Sada bei Radeburg hatten Kinder unter Anleitung des Lehrers Sand aus einer Grube geholt. Als der Lehrer einige noch in der Sandgrube weilende Kinder zur Schule zurückholte, selbst aber vorausging, um dort die Mehrzahl seiner Pflegsöhnen zu beaufsichtigen, wurde ein Kind von herabstürzenden Erdmassen verschüttet, ohne daß es sogleich bemerkt wurde. Ein anderes dagegen hatte der Lehrer unter Aufsichtung aller Kräfte noch aus dem Sand bergen können. Wegen schließlicher Lösung angeklagt, war er in erster Instanz vom Schöffengericht Radeburg freigesprochen worden. Diefem Freispruch schloß sich jetzt auf die Berufung der Staatsanwaltschaft hin auch das Landgericht an. Die Beweisaufnahme hatte ergeben, daß die Sandgrube ganz allgemein von Kindern ohne Aufsicht betreten wurde und nach den gegebenen Verhältnissen ein so schweres Unglück nicht vorauszu sehen war.

## Sportruhe am 20. Februar

In Sachsen nur Abendveranstaltungen ab 18 Uhr. Wie die Pressestelle des Reichsportführers mitteilt, ist im ganzen Reich am kommenden Sonntag, 20. Februar, anlässlich der Reichstagsfeier und der Führerrede für die Zeit von 11.45 bis 17 Uhr völlige Sportruhe angeordnet worden. In der genannten Zeit dürfen keine sportlichen Veranstaltungen stattfinden.

Für den Gau Sachsen hat der Gauführer des D.R.S., Erich Runz, noch eine weitergehende Anordnung dahin getroffen, daß am 20. Februar den ganzen Tag über bis 18 Uhr im ganzen Gaugebiet Sportveranstaltungen aller Art unterlag sind. Es dürfen nur die Veranstaltungen durchgeführt werden, die bereits als Abendveranstaltungen vorgesehen waren oder die sich jetzt noch auf den Abend verlegen lassen. Bedingung ist, daß die Abendveranstaltungen erst ab 18 Uhr beginnen.

Die Anordnungen des Reichsportführers und des sächsischen Gauführers bedeuten für Sachsen, daß sämtliche Spiele im Fuß- und Handball ausfallen. Von dem Verbot wird auch das Reichsbundspottspiel in Dresden zwischen Sachsen und Schwaben betroffen, ebenso aber auch der Kampf der sächsischen Handballer in der Borsunde um den Adlerpreis in Breslau gegen Schlesien.

## Für Kostüm fette!

empfehle:

Scherz-Artikel, Mützen  
Masken, Luftschlangen  
Konfetti usw.

Bockbier-Mützen

Buch- und Papierhandlung

Herm. Rühle, Mühlstr. 15

Geschäfts-  
und  
Werbe-Drucksachen  
für das heimische Handwerk  
und unsere Spezialitäten

Buchdruckerei Hermann Rühle.

Bestellungen auf vorchriftsmäß. Bücher

zur

Einzelhandelsbuchführung

sowie zur

Mindestbuchführung für das  
Damen Schneidergewerbe

nimmt entgegen.

Buchhandlung Herm. Rühle.